

bauen renovieren einrichten

GASTGEBER

Magazin

für Gastgeberinnen und Gastgeber
im Naturpark Südschwarzwald

renovieren
+
modernisieren
für
Gäste

Architektur
im Dialog
mit
Tradition **&**
Moderne



Die
BAUMATERIALIEN
des Schwarzwaldes

mit
Südschwarzwald-
EXTRA

16

Beispiele
von Gasthäusern,
Hotels,
Eventlocations,
Ferienhäusern
und Höfen
voller neuer
Ideen

mit **Tipps** zu
Fördermaßnahmen

Editorial

Liebe touristische Gastgeberinnen
und Gastgeber im Südschwarzwald,

mit diesem Magazin zum Thema Bauen und Einrichten im Südschwarzwald möchten wir Sie für eine aktuelle, regional-typische Ausrichtung ihrer zukünftigen baulichen und innengestalterischen Maßnahmen in Ihren Betrieben sensibilisieren und begeistern.

Wir präsentieren Ihnen darin beispielhafte und inspirierende Projekte aus den Bereichen Hotellerie, Gastronomie, Ferienwohnungen sowie Event- und Seminarlocations. Ergänzt wird das Portfolio mit Informationen zu Themen wie Baumaterialien, Energieeffizienz, Megatrends im Tourismus, Förderprogramme, Partnerwelten sowie mit Richtungshinweisen in Sachen schwarzwaldtypischer Baukultur - mit besonderem Blick auf den Südschwarzwald.

Bauen und Wohnen in stimmig-authentischem Stil ist ein wichtiger Teil unserer kulturellen Identität – und zugleich ein stets zunehmender, bedeutsamer Wirtschaftsfaktor für die lokalen und regionalen Wertschöpfungsketten. Dies gilt insbesondere für den Bereich des Gastgeber-Seins mit all seinen Facetten und seiner Außenwirkung.

Wir laden Sie ein, sich von den Bildern und Gedanken in diesem Magazin inspirieren zu lassen. Vielleicht entdecken Sie die eine oder andere Anregung, die Sie in Ihrem Betrieb umsetzen möchten.

Jede Innovation von ‚klein bis groß‘ ist wertvoll.

Schöpfen auch Sie in all ihren Angeboten für Gäste aus dem reichen Schatz unserer einzigartigen, unverwechselbaren und stets auch regional spezifischen Schwarzwälder Kultur.

Es grüßt Sie herzlich das Projektteam mit
Uwe Baumann (Ideenwerkstatt/Kosmos Schwarzwald),
Christina Cammerer (Naturpark Südschwarzwald e.V.),
Regina Korzen (Architektenkammer Baden-Württemberg –
Kammerbezirk Freiburg), **Christina Schanz** (Schwarzwald
Tourismus GmbH), **Ruth Scheurer** (Gestaltungsbeirat Natur-
park Südschwarzwald e.V.), **Diana Wiedemann** (Architek-
tenkammer Baden-Württemberg – Kammerbezirk Freiburg)

Foto: sebastian-wehrle.de

bauen renovieren einrichten

GASTGEBER

Magazin

für Gastgeberinnen und Gastgeber
im Naturpark Südschwarzwald

Architektur
im Dialog
mit
Tradition
&
Moderne

36

13



8



26



18

mit
Südschwarzwald- **EXTRA**

- 14 Büretenhof Todtnauberg
- 16 Langenbachhof Schonach
- 18 Griesbachhof Titisee-Neustadt
- 20 Schacks Adler Oberprechtal
- 21 Höhengasthaus zum Kreuz Biederbach
- 22 Schlegelhof Kirchzarten
- 24 Gasthaus zum Raben Horben
- 26 Die Halde Oberried-Hofsgrund
- 28 rainhof scheune Kirchzarten
- 29 derWaldfrieden Todtnauberg
- 30 Krone Kirchzarten
- 31 Motel One Freiburg
- 32 Altes Spital Müllheim
- 34 Das Dormitorium Sulzburg
- 36 Seilerhansenhof Furtwangen
- 38 Weißtannenschindelhaus Oberried-Hofsgrund
- 40 Gastgeberinnen und Gastgeber in unserem Gastgeber-Magazin & wo ist was?

44

Inhalt

Sonderausgabe 2019

- 6 „Warum ist es hier eigentlich so schön?“
- 8 Bereit für die Zukunft – Eindachhöfe
- 42 Energieeffizienz & Baukultur in Hotellerie und Gastronomie
- 44 Schwarzwälder Baumaterialien – ein Stück gelebte Geschichte
- 48 Förderprogramme – wo gibt's Unterstützung?
- 50 Chancen & Herausforderungen für Gastgeberin und Gastgeber
- 54 Projektpartner – ein starkes Team im Sackel Schwarzwälder Baukultur
- & Wer macht was:
- 41 Impressum & Fotonachweis

Projektpartner
Impressum
Altes Spital

54
41
32

Baumaterialien 44
Langenbachhof 16
Eindachhof *

Seilerhansenhof 36
Herausforderungen 50
Die Halde 26



26



32

„Warum ist es hier
eigentlich so schön?“

Die Antwort auf diese Frage ist wohl so individuell wie der, der sie beantwortet. Für den einen ist es die Weite, die Natur, für den anderen sind es die Höfe. Oder sind es die Menschen und ihre Traditionen? Die neuen Ideen, die hier entstehen?

Doch eines ist klar: Schon immer hat die Natur im Schwarzwald die Menschen inspiriert und sie dazu bewegt, kreativ zu werden und mit ihr zusammen ein beeindruckendes Gesamtbild zu schaffen. Eines das sich in jedem Augenblick wandelt, sich einprägt und keinen Zweifel lässt:

Der Schwarzwald ist ein Gesamtkunstwerk

Wie wir es schaffen, dieses Gesamtkunstwerk zu erhalten und für die Zukunft fit zu machen, bewegt die Menschen, die dieses Magazin zusammen entwickelt haben. Und wir laden sie ein, mit uns nach immer neuen Möglichkeiten zu fragen und so die Einzigartigkeit dieser Landschaft und ihrer Menschen sichtbar zu machen. Um aus bewegter Geschichte eine neue Zukunft zu gestalten - das Gestern und das Morgen immer neu zu erschaffen.

Den **Langenbachhof** bei Schonach, stellen wir ihnen ab Seite 16 vor.

Der
Schwarzwald, ist ein
Gesamtkunstwerk





Die wiederhergestellte **Rauchküche** mit Bruchsteinwand und der reparierten Wendebohlentür, die zum ursprünglichen Vorratsraum – dem heutigen ‚Stüble‘ – führt.



Der **Kienzlerhansenhof** in Schönwald, auf fast 1.000 Metern Höhe gelegen, ist wohl das beeindruckendste Exemplar eines vom Verfall geretteten Eindachhofes. Anja Kluge und Ingolf Gössel, beide Architekten, restaurierten den mehr als 428 Jahre alten Schwarzwaldhof mit viel Geschick und Einfühlungsvermögen. In enger Zusammenarbeit mit den Denkmalbehörden, unterstützt durch eine Förderung der KfW, verwandelte das Paar den Hof in ein modernes Effizienzhaus, mit dem klaren Konzept, Wohnen und Wirtschaften auch weiterhin unter dem großen Walmdach zu ermöglichen.

bereit für die *Zukunft*

von Uwe Baumann

Der Schwarzwald ist eine einzigartige Natur-, Kultur- und Erlebnislandschaft. Dies drückt sich insbesondere in seiner unverwechselbaren, regionaltypischen Architektursprache im Bereich der Bau- und Wohnkultur aus: Sie spiegelt jahrhundertealtes Wissen, die Klugheit und Erfahrungen von Generationen sowie traditionelle Handwerkskunst.

Zentrales und prägendes Bild für die regionaltypische Architektursprache ist der im mittleren und südlichen Schwarzwald beheimatete, weltweit bekannte Schwarzwaldhof – auch Eindachhof genannt.

In jeweils lokalspezifischer Ausführung gibt es ihn zwischen Ortenau und Hotzenwald. Im Südschwarzwald präsentiert er sich als Typus ‚Zartener Haus‘, ‚Heidenhaus‘ (Höhenhaus), ‚Schauinslandhaus‘ oder ‚Hotzenhaus‘. Allen Schwarzwaldhöfen ist gemein, dass Mensch und Tier unter einem Dach leben und auch die Vorrats- und Speicherräume dort untergebracht sind. So sind Wohn- und Wirtschaftsteile unter einem Dach vereint.

Das gekonnte Wechselspiel dieser großen, markanten Höfe mit der jeweiligen Umgebung prägt im Wesentlichen das bis heute unverwechselbare Gesicht unseres Mittelgebirges. Sie sind ein wichtiger Teil der Anziehungskraft und Attraktion des Schwarzwalds. Dieser Häusertyp, der sich in Form, Farbe und Material in die Vorgaben der Natur einfügt, drückt Ruhe, Harmonie und Respekt aus. Ein Gefühl von Geborgenheit ist eine seiner Hauptwirkungen.

Architektur der Geborgenheit

Die gelungene und kluge Einfügung dieser imposanten Höfe in Landschaft, Klima und örtliche Gegebenheiten, ihre natürlichen und langlebigen Baumaterialien, ihre ökonomische und ökologische Intelligenz und Funktionalität sowie die bis ins kleinste Detail durchdachte handwerkliche Kompetenz ihrer Erbauer zeichnen diese Bauwerke aus. Mit Berechtigung wird der klassische Eindachhof auch als ‚Ikone des Schwarzwaldes‘ bezeichnet.

In der Einheit mit Ensemblemitgliedern wie Leibgeding, Mühle, Kornspeicher, Backhaus, Brennhaus, Kapelle, Bienenstock, eigener Quelle, eigenem Bach, Brunnen mit Milchhäuschen und Gemüsegarten stellen sie zusammen mit den umgebenden Feldern und Wäldern ein eigenes autarkes Lebens- und Wirtschaftssystem dar. Selbstbestimmtheit ist dabei das zentrale Thema. Insgesamt können solche Höfe sowohl im handwerklichen als auch im funktionalen, nachhaltig ökonomischen und ökologischen Kontext eine große Inspirationsquelle für die heutige Baukultur sein. So eignet sich zum Beispiel das beim Eindachhaus angewandte Holzbau- und Fachwerkssystem für jede kleine und große Bauaufgabe.

10 Punkte,

die zeigen, dass der Eindachhof eine Bauform mit Zukunft ist, gibt's auf der folgenden Seite





1. 1591 erbaut und 2014–2016 bis ins **Detail** liebevoll restauriert, ist der Kienzlerhansenhof der Familie von Anja Kluge und Ingolf Gössel heute ein Wohnhaus mit zeitgemäßem Komfort. **2.** Der Hof scheint sich mit seinem **Walmdach** in die Landschaft zu ducken. Es misst 1.000 Quadratmeter und wurde mit handgespaltenen Schindeln neu eingedeckt. Mehr Infos zum Projekt ‚Kienzlerhansenhof‘ gibt es unter folgenden Links: kienzlerhansenhof.de, goesselklugepartner.de oder kfw.de. Einen Artikel zur Nutzungskontinuität finden Sie hier baufachinformation.de.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie der Schwarzwald ohne Eindachhöfe aussehen würde?

Die ‚Ikone des Schwarzwaldes‘ – unser Schwarzwaldhof – gerät zunehmend in Gefahr auszusterben. Seine ursprüngliche Nutzungsidee als bäuerlicher Wohn- und Ökonomieraum wird immer weniger gebraucht. Die Zahl der vollumfänglichen Landwirtschaftstreibenden geht aus unterschiedlichsten Gründen auf gravierende Weise zurück. Verbleibende Landwirtinnen und Landwirte ändern – oft gezwungenermaßen – die Bewirtschaftungsweise. Auch genügen die Höfe nach rund 200–400 Jahren nicht mehr heutigen Wohnstandards. Die Schwierigkeit, Geldmittel für die Sanierung und Modernisierung dieser ‚Riesen‘ aus der reinen Landwirtschaft zu gewinnen, tut ihr Übriges. Aktuelle Gesetze aus den Bereichen Denkmal- und Brandschutz oder ausbleibende Nachfolgeregelungen innerhalb der Familien tragen zusätzlich zum Untergang dieses für den Schwarzwald so wichtigen Haustyps bei. Alte Höfe drohen so zu verfallen oder sind es bereits. Was tun?

In erster Linie gilt es, für die regionale bäuerliche Landwirtschaft Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Wirken darin wieder mit Freude und aussichtsreichem Blick auf die Zukunft ermöglichen – und so dem Eindachhof und seinen Landwirtinnen und Landwirten eine Perspektive zu geben. Da, wo landwirtschaftliche Nutzung unter gegebenen Marktbedingungen wirtschaftlich nicht mehr möglich ist, sind Fantasie, Visionskraft und begleitendes politisches Handeln für neue Nutzungsmodelle gefragt. Diese können im landwirtschaftlich-touristischen oder auch anderen Kontexten zwischen Wohnen und Wirtschaft, zwischen Kultur und Bildung liegen. Für uns Schwarzwälderinnen und Schwarzwälder war innovatives Denken noch nie ein Problem – nutzen wir auch hier diese Gabe. Beispiele, Höfe und Häuser im privaten oder touristischen Gastgeber-Sinn aktiv zu gestalten und für die Zukunft fit zu machen, zeigen wir in diesem Magazin. Sie zeugen von ersten Schritten in diese Richtung.

Schwarzwaldhöfe
zwischen
gestern und morgen

10

Punkte, die zeigen, dass der traditionelle Schwarzwaldhof eine Bauform mit Zukunft ist

.... und was wir aus architektonischer Sicht aus der jahrhundertealten, traditionellen Bauweise des klassischen Schwarzwaldhofes lernen können?

1. seine unverwechselbare, eigenständige, einfache und klare Formsprache;
2. die Art, umgebungsbezogen zu bauen und die Gebäude harmonisch in die Landschaft einzufügen;
3. vorzugsweise lokale und regionale Ressourcen zu nutzen;
4. heimische und natürliche Bau- und Einrichtungsmaterialien zu verwenden;
5. die Vorteile des modularen Holzskelettbaus oder sogenannter ergänzender Bauweisen;
6. klimabezogenes, energieeffizientes Bauen;
7. Schaffung von autarken, lokalen und regionalen Systemen in den Bereichen Energie und Grundversorgung;
8. funktionales, nachhaltiges und ökonomisches Bauen;
9. Förderung und Bewahrung von traditioneller Baukunst und regionalem Handwerk;
10. Erfahrung und moderne Technik zu verschmelzen um unverwechselbare Originale zu bauen oder zu erhalten, die das Erscheinungsbild der Region prägen und diese in der ganzen Welt bekannt machen.



Ein **Kleinod** auf dem Internatsgelände der Birklehof-Schule – der ‚Altbirklehof‘.

Altbirkle

Projektträger: Birklehof-Schule
Bauforschung/Architekt: Dr. Stefan Blum
Projektentwickler: Willi Sutter

Er gilt als der drittälteste, noch erhaltene Hof im Schwarzwald: der Altbirklehof in Breitenau, kurz ‚Altbirkle‘ genannt, ein spektakuläres Baudenkmal. Sein Ursprung wird auf das Jahr 1550 datiert. Viel Fingerspitzengefühl ist nun bei der anstehenden Sanierung gefragt. Zwei Wohnungen sowie eine Wohngemeinschaft für Jugendliche des Internats Schule Birklehof sind im zukünftigen Nutzungskonzept angedacht. Die noch im Original vorhandene denkmalgeschützte Stube, die zweigeschossige geschlossene Rauchküche, der Hausgang und der Bauerngarten sollen zukünftig der Öffentlichkeit als Orte der Bewahrung Schwarzwälder Kultur zugänglich gemacht werden. Gefördert wird die Sanierung u. a. durch Mittel aus EU-Leader-Programm sowie aus ELR-Mitteln. Mehr Infos gibt es hier: altbirkle.de.



1. Die alte **Stube** wird zukünftig zum Raum für kulturelle Ideen.
2. Der gut erhaltene **Kachelofen**.
3. **Elektrik** aus längst vergangenen Zeiten
5. Im ersten Stock entsteht neuer Wohn- und **Lebensraum**.





Foto: sebastian-wehrle.de

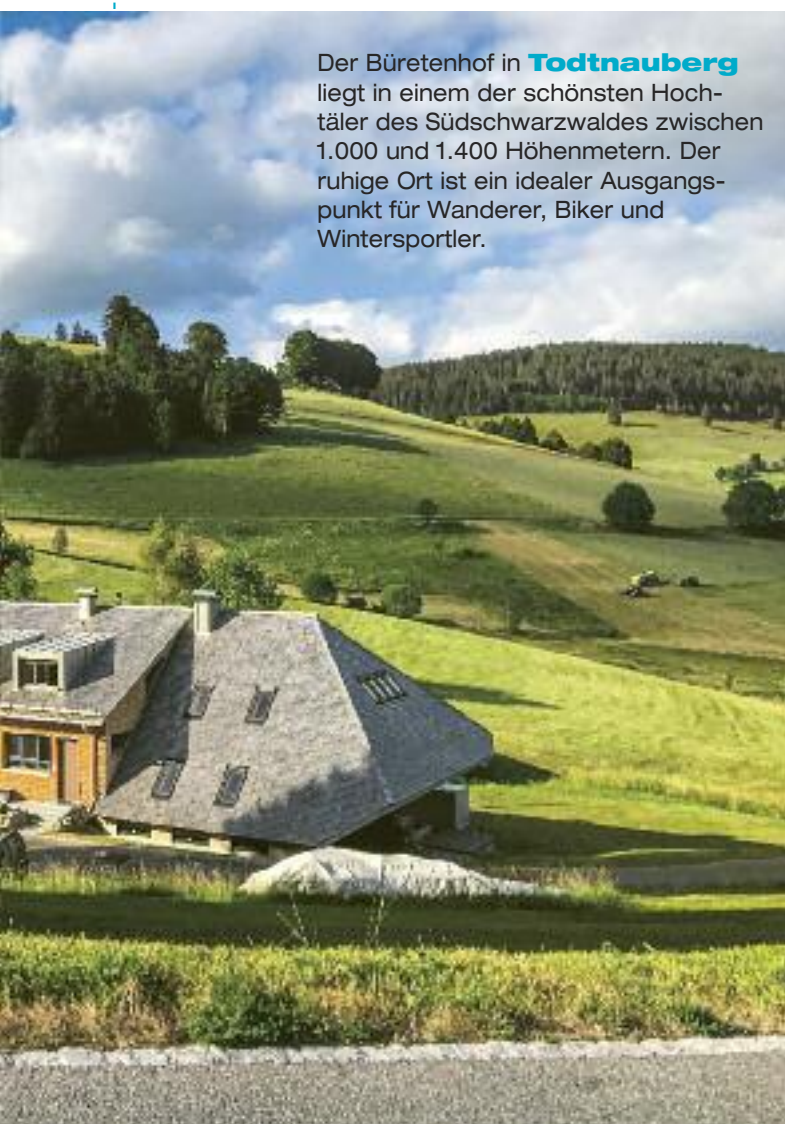
GASTGERBER *Magazin*

SCHWARZWALDHÖFE & Gebäude
Gasthäuser & EVENTRÄUME
HOTELS & Ferienhäuser

16 Höfe und Gebäude, mit liebevollem Blick auf
das Gestein und nachhaltigen Ideen für das
Morgen renoviert und für die Zukunft gerüstet

renovieren
modernisieren
für
Gäste

Architektur
im Dialog
mit
Tradition &
Moderne



Der Büretenhof in **Todtnauberg** liegt in einem der schönsten Hochtäler des Südschwarzwaldes zwischen 1.000 und 1.400 Höhenmetern. Der ruhige Ort ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderer, Biker und Wintersportler.



1.

Büretenhof

Architekt: Hubert Burdenski
Eigentümer: Karin Eble und Hubert Burdenski

Der 1780 erbaute Hof in Todtnauberg steht unter Denkmalschutz und ist eine Herberge der besonderen Art. 2017 liebevoll von Eigentümer und Architekt Hubert Burdenski restauriert, kombiniert der Hof die schönsten Elemente eines traditionellen Schwarzwaldhauses mit den Eigenschaften eines modernen Lofts.

Die wesentliche Gestalt des Büretenhofes geht auf seinen ‚Urzustand‘ und einen wohl ersten Umbau im Jahr 1840 zurück. Der traditionell dreigeschossige Schwarzwaldhof mit Wohn- und Wirtschaftsteil ist das Elternhaus von Hubert Burdenski, dem heutigen Eigentümer. Das Eindachhaus mit seinem weit heruntergezogenen Schindeldach ist ein typisches Merkmal und auch ein Symbol für die Bauernhöfe des Kulturrums Südschwarzwald. Bei seiner Renovierung wurde viel Wert auf den Erhalt des ursprünglichen Charakters des Hofes gelegt, historische Elemente und zeitgemäße Architektur wurden kombiniert. „Unser Hof verbindet den Charme einer gemütlichen Hütte und den Komfort eines modernen Ferienhauses“, beschreiben die Eigentümer das Ergebnis. Nach dem Umbau bietet der Büretenhof den Gästen nun eine Wohn- und Nutzfläche von etwa 386 Quadratmetern mit Platz für 16 bis 20 Personen und kann auch in zwei separate Einheiten aufgeteilt werden.

Ein **Kaminofen** sorgt im großen Wohn- und Essraum der ‚Scheune‘ für behagliche Wärme.



Eines der **Schlafzimmer** im Erdgeschoss, mit Doppelbett, großem Bad mit Dusche und Badewanne.



Holzscheite für Kachelofen und Kamin, traditionell gelagert.

1. Auch in der fünf Meter hohen, ausgebauten **Scheune** verbinden sich traditionelle Baukultur und moderne, nachhaltige Architektur nahtlos zu lebendigen Räumen. Über eine Stahltreppe erreicht man den Wohnbereich im Dachgeschoss.



2.



3.

2. Viele der geschichtsträchtigen **Details** wurden erhalten. 3. Alte Bausubstanz trifft hier auf modernes Design: die **Küche** mit Induktionskochfeld und allem Komfort.

... mehr Infos hier: bueretenhof.de

Langenbachhof



Der Eindachhof – so wie hier der **Langenbachhof** – ist eine für den Schwarzwald typische, über Jahrhunderte gewachsene Bauform. Nichts daran ist zufällig, nichts bloße Zierde.

Bauleitung: Reinhard Sorg und
Zimmerermeister Axel Kuttruff
Mitarbeit: Till Münnich, Architekt

Von Schonach oder Triberg her kommend, öffnet sich im dichten Wald ein lichtiges Tal. Hier steht mit weit herabgezogenem Dach der Langenbachhof. Außen wie innen ist das typische Schwarzwaldhaus von 1813 mit viel Liebe zum Detail restauriert – Kastenfenster, urige Balken, bemalte Vertäfelungen und antike Möbel schaffen Raum für eine Zeitreise der besonderen Art, mit allem Komfort.



1. Die historische Rauchküche des Hofes ist liebevoll mit vielen Originalteilen eingerichtet. Die alte **Sandsteinspüle** ist nur eines davon. 2. Der **Holzofen**, auf dem direkt auf dem Feuer gekocht wird, ist Kernbestandteil der Rauchküche. Befeuert wird er mit Holz, das nebst passendem Kochzubehör bereitsteht. 3. Für alle, die es lieber modern mögen, steht alternativ eine voll ausgestattete, zeitgemäße **Küche** mit elektrischem Herd, Backofen und vielem mehr zur Verfügung.



Die **Stube** mit Kastenfenstern, Kachelofen, Herrgottswinkel und den langen Holztischen – hier kann nicht nur gemütlich gegessen werden, sondern können auch Meetings oder Seminare stattfinden.

Betritt man zum ersten Mal das Halbdunkel der Stube des Langenbachhofes, ist es sofort spürbar: Hier hat alles seine Ordnung. Hier kann man zwei Welten erleben – die alte, traditionelle und auch die moderne. Von Grund auf restauriert, wurden dennoch die gewachsenen Strukturen sorgsam erhalten. Der Hof versorgt sich heute so weit wie möglich selbst: Das Trinkwasser kommt aus eigener Quelle, Strom für Warmwasser über eine Solaranlage auf dem Holzschopf, Wärme von einem leistungsstarken Ofen. So liegt der Luxus hier im Erleben des Ursprünglichen, ohne dabei auf modernen Komfort verzichten zu müssen. Nur eine von vielen weiteren Besonderheiten: Für Seminare kann der Hof mit einer Hauswirtschafterin gemietet werden.

... mehr Infos hier:

langenbach
hof.de



4. Geschlafen wird in den **Schlafzimmern** auf Hüsler-Nest-Betten in historischen Bettrahmen. Beheizt werden alle Schlafräume entweder mit traditionellen Holzöfen oder mit Gussheizkörpern. 5. Jedes Schlafzimmer verfügt über ein eigenes, modernes **Bad** mit Fußbodenheizung und Schieferböden.

Hier bekommt **Zeit** eine ganz andere Qualität – der Langenbachhof, ein Eindachhof inmitten der ursprünglichen Landschaft.



Griesbachhof

Idee/Projektrealisierung: Andrea und Manfred Ketterer

Der Griesbachhof ist ein 1675 erbauter Schwarzwaldhof in Titisee-Neustadt. Gemeinsam mit einem ca. 40 Meter vom Hof entfernten, denkmalgeschützten Ferienhaus – liebevoll „Häusle“ genannt – liegt er inmitten einer malerischen Wiesen- und Waldlandschaft.



Als „Schwarzwald hautnah“ beschreiben die Gäste ihren Aufenthalt auf dem Griesbachhof, den Andrea und Manfred Ketterer schon in dritter Generation bewirtschaften. Inmitten von Wiesen und Wäldern haben sie hier in dem Ensemble aus Hof und ‚Häusle‘ – zwei Eindachhöfen – eine luxuriös ausgestattete Ferienwohnung und ein romantisches Ferienhaus geschaffen. Bei der Modernisierung achtete das Paar darauf, traditionelle Strukturen zu integrieren, allerdings auch neue Wege zu gehen: So wurden zum Beispiel Dielenböden und Balken, sofern möglich, erhalten, aber auch ein ehemaliger Melkstand im Hof zu einem Wellnessbereich mit Sauna umgebaut. So können die Gäste hier tatsächlich erleben, was es heißt, wenn Tradition und Moderne sich begegnen.

... mehr Infos hier: griesbachhof-schwarzwald.de



1.



2.

1. Helles Holz und moderne Accessoires, wie Stoffe in freundlichen Farben, kombiniert mit hellen Fellen machen die **Stube** des ‚Häusles‘ zu einem einladenden Ort.

2. Der Griesbachhof ohne Tiere? Undenkbar. Sie liegen allen Ketterers am Herzen. Das merkt man nicht nur daran, dass die **Kühe** und Kälbchen tagsüber auf den prächtigen Wiesen weiden. Wie frische Kuhmilch schmeckt? Das können die Gäste hier herausfinden.



Geschichte und Flair pur – selbst die **Betten** im ‚Häusle‘ wurden aus jahrhunderte alten Balken gezimmert. Schöne Idee: die auf Rahmen gezogenen Schwarz-Weiß Bilder von Natur und Hof

1. Wo einst im Griesbachhof das Heu für die Kühe lagerte, ist heute eine moderne **Ferienwohnung** über zwei Stockwerke zu finden. Der Ofen dort vereint alle Vorzüge eines Kachelofens mit einem modernen Kaminofen und kann von den Gästen selbst befeuert werden. Das Besondere daran: Die Kacheln des Ofens sind Teil der Sitzecke und wärmen so nicht nur den Raum, sondern auch den Rücken. **2.** Auch der mit grünem Samt bezogene Ohrensessel ist ein echter **Lieblingsplatz** in der Ferienwohnung.



1.



2.

Schäcks Adler



1.



2.

Ein Landgasthof wie aus dem Bilderbuch mit gemütlicher alter Stube, kreativer Küche und regionaler Kunst – hier in Schäcks Adler treffen Vergangenheit und Gegenwart auf eine sehr individuelle, inspirierend herzliche Art zusammen.

„Es gibt ihn tatsächlich, den Ort im Schwarzwald, wo sich alle Träume erfüllen ...“, schreibt Gastroteur Wolfram Siebeck 2007 im ZEIT-Magazin über Schäcks Adler in Oberprechtal. Hier, kaum mehr als eine halbe Stunde von Freiburg entfernt, finden sich regional inspirierte Gerichte – das Carpaccio von der Wildforelle ist ein Traum –, ursprüngliche Stuben-Gemütlichkeit und gelebte Gastfreundschaft unter einem Dach.



3.



4.

3. Sie leben und lieben den Schwarzwald – Adler Wirtsleute Sandra Schäck und ihr Mann Christoph, leidenschaftlicher Koch, Jäger und Angler. 4. Mut zum Außergewöhnlichen: Die Strumbel-Bar in einem der Adler-Räume wurde vom mittlerweile weltbekannten Künstler selbst gestaltet.

... mehr Infos hier:

schaecks-adler.de

Holz spielt beim neuen Anbau des Kreuzes sowohl in den Innenräumen als auch außen eine tragende Rolle. Schönes Detail: der barrierefreie Zugang zu Terrasse und Anbau.



Höhengasthaus zum Kreuz

Architekt: Klaus Willmann

Wer auf die Passhöhe in Biederbach kommt, findet in 660 Metern über dem Meer ein familiengeführtes, sehr schön gelegenes Höhengasthaus, das um einen Anbau mit Sommerterrasse erweitert wurde.

Weite und Bergwiesen umrahmen das stattliche Gebäude des alten Gasthauses. Die Lage inmitten der Natur war es auch, die die Inhaber Simone und Torsten Stöhr dazu inspirierte, ihr Haus um einen modernen Anbau mit einer geradlinigen, offenen Architektur zu erweitern. Der so entstandene Raum zeichnet sich insbesondere durch eine große durchgängige Glasfront aus, die sich im Sommer öffnen lässt. Damit wird Landschaft und Natur jahreszeitlich erfahrbar. Und auch wer traditionelle Romantik sucht, findet in der alten Gaststube mit Kachelofen ein Plätzchen, um eine abwechslungsreiche saisonale und regionale Küche zu genießen



1.



2.

1. Einer der Zugänge zum modernen Anbau des Kreuzes. 2. Vom Innenraum aus hat der Gast einen wunderbaren Blick auf das Elztal und genügend Platz für Feste und Feiern.

... mehr Infos hier:

hoehengasthaus.de

Schlegelhof

Bauherr: Martin Schlegel



Landschaft, Kochkunst, Ruhe und die Herzlichkeit der Gastgeber Martin und Marianne Schlegel verbinden sich hier zu einem ganz besonderen Erholungserlebnis.

Etwas außerhalb von Kirchzarten, mitten in der Natur hat sich der Schlegelhof vom Bauernhof über ein Gästehaus zum freundlichen Hotel mit Restaurant gemausert. Die Liebe zur Natur und den verschiedenen Hölzern war bei der Renovierung und Erweiterung des Schlegelhofes stets der Leitgedanke. Seit 1997 haben Marianne und Martin Schlegel die Innenräume des Hotels und die Gaststube Stück für Stück renoviert und an die Anforderungen der Gäste angepasst. Alle 11 Hotelzimmer, das Restaurant, die Lobby und der Wellnessbereich sind mit unbehandeltem Holz - unter anderem Altholz und Ahorn - ausgestattet, während in den Bädern und dem Wellnessbereich Schiefer eingesetzt wurde. Die Gestattung der Räume schafft Raum für Ruhe.

... mehr Infos hier:
schlegelhof.de

1. Urlaub inmitten der **Natur** und einfach die Seele baumeln lassen, das geht hier ganz leicht.
2. Die großen Fenster des Anbaus geben den Blick nach draußen in die Weite frei.



3. **Holz** ist am Schlegelhof Baustoff Nummer eins. Das Design ist zeitlos, einfach und schlicht.



4. Ob Bank, Truhe, Bett, Tisch oder Sideboard, die Verbindungen aller **Möbel** sind gezinkt und zeugen von Liebe zur Handwerkskunst.

Ein *Dankeschön*
für die Unterstützung des **GASTGEBER** Magazins



Ausgezeichnet mit dem 'German Design Award Special': der **Rothaus Fanshop** in Grafenhausen.



Die Fassade wurde dem Stil eines **Eindachhofes** nachempfunden.



Materialien wie **Granit** und Holz sind typische Schwarzwälder Baumaterialien.

1791 als kleine Klosterbrauerei gegründet, ist Rothaus heute **badische Staatsbrauerei**.

Regionaltypische Baumaterialien, kreativ kombiniert: Willkommen im Fanshop der Brauerei Rothaus in Grafenhausen!

Auch die badische Staatsbrauerei Rothaus engagiert sich mit ihrer Marke für eine schwarzwaldtypische Baukultur. Vom Rat für Formgebung - der deutschen Marken- und Designinstanz, die seit ihrer Gründung 1953 als eine Initiative des deutschen Bundestags die Designlandschaft in Deutschland repräsentiert - gab es 2018 für den Rothaus Fanshop des Brauereigasthauses in Grafenhausen den 'German Design Award Special'. Mit diesem Preis werden besonders innovative Produkte und Projekte ausgezeichnet, die in Sachen Markenkommunikation in der deutschen und internationalen Designlandschaft wegweisend sind. Rothaus hat den Preis erhalten, weil im Fanshop regional-typische Materialien wie Holz und Granit gekonnt mit brauereispezifischen Werkstoffen wie zum Beispiel dem klassischen Kupfer kombiniert wurden.

... mehr Infos hier: rothaus-shop.de

Gasthaus zum Raben

Architekt: Dipl.-Ing. Michael Gerspacher



Hier hat Gastfreundschaft eine lange Tradition: Im Raben in Horben bei Freiburg wurden schon ab 1604 Gäste bewirtet. Heute trifft im liebevoll restaurierten, historischen Gasthaus von Sternekoch Steffen Disch Gemütlichkeit auf anspruchsvolle kreative Küche.

Der umfassend renovierte **Landgasthof** bietet seinen Gästen viele Räume mit historischem Ambiente. Scheune und Sonnenterasse im Hof des Gebäudes sind als Eventlocation für Hochzeiten und Familienfeste zu mieten.

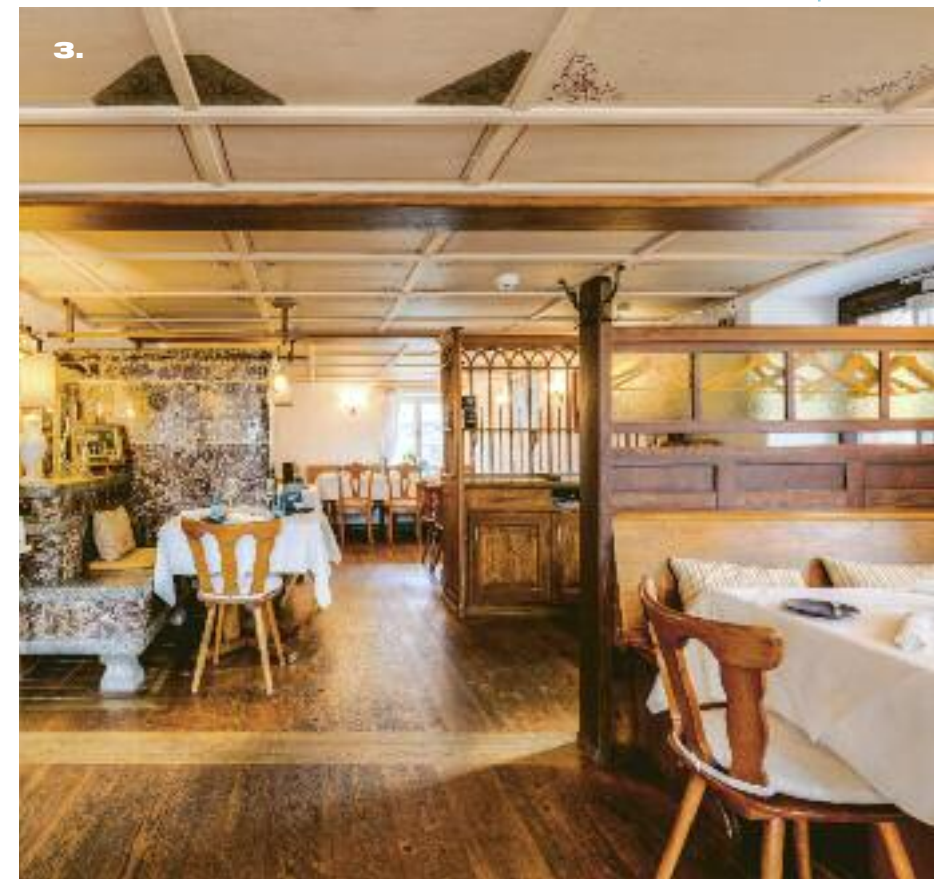
1. „Die Raffinesse meiner Gerichte steckt in ihrer vermeintlichen Einfachheit“, beschreibt **Steffen Disch** seine Küche auf Sterne-Niveau. Kreativität, leidenschaftliche Handwerkskunst und unbeschwerte Professionalität gehen beim gebürtigen Freiburger Hand in Hand.

2. Wie sehen **Heimatliebe** und kosmopolitische Prägungen auf dem Teller aus? So!



Der Raben in Horben ist ein historisches Anwesen und ein eingetragenes Kulturdenkmal. Den Gasthof nutzbar zu machen und an die heutigen Anforderungen anzupassen, war keine leichte Aufgabe und erforderte ein detailreiches Konzept für Umbau und Restaurierung, in das alle alten Wirtschaftsräume und die angrenzenden Ökonomiegebäude miteinbezogen wurden. Das Nutzungs- und Raumkonzept wurde so gewählt, dass die Ursprünglichkeit des Kulturdenkmals erkennbar bleibt und gleichzeitig modernes Wirtschaften möglich ist.

3. Die historische **Gaststube** mit dem Kachelofen wurde umfassend restauriert und blieb so in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Die weiß gestrichene Kassettendecke mit ihren traditionellen Schablonenverzierungen bringt Leichtigkeit in den Raum.



4. Die **Scheune** mit offenem Dachstuhl, unverputzten Steinwänden, Fachwerk und offenem Kamin ist mit ihren 140 Quadratmetern Fläche der größte Raum und sicher die imposanteste Eventlocation im Raben. Hier finden bei Festen und Feiern 150 Personen Platz, leidenschaftliche Sterne-Küche und herzlicher Service inclusive.



- 1. Holz** – zentraler Baustoff und verbindendes Element an altem Hof und neuem, schindelbedeckten Anbau.
- 2.** Gasthaus, Hotel und Spa: Im Jahr 2000 eröffnete das Hotel **Die Halde** unter der Leitung von Lucia und Martin Hegar. Seit 2007 ergänzt mit BergSpa, Wellnessbereich und Schwimmteich mit atemberaubendem Panoramablick.

Die Halde

Architekten: WERKGRUPPE LAHR
Projektleitung: Carl Langenbach

Über sechs Jahrhunderte reicht wohl die Geschichte der Halde in Oberried-Hofsgrund auf dem Schauinsland als Wirtshaus zurück. Die Idee, sie als Gasthaus und Hotel für Feriengäste zu erschließen, entstand schon etwa um 1880. Und auch wer heute hier herkommt, spürt sofort, einen Ort gefunden zu haben, der Schwarzwälder Geschichte neu erlebbar macht.

Der ‚Alte Hof‘, in dem sich bis heute die Gaststuben und die Küche der Halde befinden, war 1995 marode und an vielen Stellen sogar einsturzgefährdet. Nach dem Besitzerwechsel wurde der denkmalgeschützte Hof gemeinsam mit dem Denkmalamt im Stil des alemannischen Münstertäler Schwarzwaldhauses grundlegend saniert. Für die auch heute wieder darin untergebrachte Gastronomie rekonstruierte man die Gaststuben aus dem 19. Jahrhundert mit wunderschönen Details. Und auch der Hoteltrakt, der heute den alten, in die Jahre gekommenen und abgerissenen ersetzt, schafft mit seinem typischen Walmdach und den langsam vergrauenden Schindeln die Verbindung zum denkmalgeschützten Teil der Anlage.



Heimische Hölzer und Stoffe in natürlichen Farben, bequeme Sessel und weiches Licht – die **Zimmer** der Halde.



Das **Restaurant** im ‚Alten Hof‘, eines der Schmuckstücke der Halde. Schlichte Tischwäsche und frische Blumen schmücken die Stuben.



Natur, wohin das Auge blickt. Spazieren gehen, wandern, biken, im Gras liegen oder Schäfchen zählen – Raum, um sich neu zu erleben.



Draußen sitzen und von allem das Beste genießen – die **Terrasse** der Halde. Hausherr **Martin Hegar** und sein Küchenteam kochen traditionelle Gerichte. Die größte Inspiration? Die Natur. Auf der Karte? **Leckere Gerichte**, zubereitet aus Zutaten von Höfen aus der Region – lebendig und kreativ interpretiert.

... mehr Infos hier: halde.com



Imposant Der denkmalgeschützte Bau wurde 2008 behutsam restauriert. Die Freifläche vor dem Haus ist Teil der ‚Naturpark-Marktscheune‘, in der regionale Produkte angeboten werden.

Der Rainhof mit Gasthaus, Scheune und erhaltener Mühle mit Leibgeding in Kirchzarten-Burg wurde 1790 erbaut. Einst an der wichtigsten Reise-route von Frankreich nach Österreich gelegen, soll er als Umspannstation für die Kutschen vor der Steigungsstrecke durch das Höllental gedient haben. Heute finden sich hier gleich mehrere spannende Projekte unter einem Dach.



1.



2.



3.

rainhof scheune

Planung und Ausführung:
Arbeitsgemeinschaft Gaby Sutter, architektingabysutter.de und sutter3kg.de
Inneneinrichtung: Johanna und Dietmar Broscheit, bellini-freiburg.de

1. Die liebevoll restaurierten und individuell eingerichteten **Zimmer** – wer mag, bucht sie zusammen mit iPad oder E-Bike. **2.** Gelungener **Mix** verschiedener Einrichtungsstile – die Rocco Suite mit Wohn-Schlafbereich und kleiner Küche. **3.** Verspielte **Details** finden sich überall im Haus: z.B. in Form der Zimmerbeschilderung

Mit einer Fläche von etwa 2.000 Quadratmetern ist die rainhof scheune eine der größten ihrer Art in Südbaden. Den Eindruck des historischen Gebäudes zu erhalten, war den Projekt-machern beim denkmalgerechten Ausbau ein besonderes Anliegen. Im Obergeschoss, wo ursprünglich wohl die Knechte untergebracht wurden, befindet sich heute ein Hotel mit großzügig geschnittenen Zimmern und Suiten sowie einem Wellnessbereich mit Dampfbad und Sauna. In den ehemaligen Vieh- und Pferdeställen und dem Schopf im Erdgeschoss sind heute ein Restaurant mit Gartenwirtschaft, eine große ‚Marktscheune‘ mit regionalen Produkten sowie eine Buchhandlung mit Wohnaccessoires zu finden. Die große Tenne des Hauses bietet sich für Feste jeglicher Art an.

... mehr Infos hier: rainhof-scheune.de



derWaldfrieden inmitten herrlicher Natur ist groß genug, um Gästewünschen Raum zu geben und klein genug, um die Gäste persönlich willkommen zu heißen.

derWaldfrieden

Architekten: WERKGRUPPE LAHR
Leitung: Christian Göbert

Schwarzwälder Charme trifft hier auf raffinierte Architektur. 1889 als Bauernhaus erbaut, lockt heute ein in dritter Generation geführter Familienbetrieb in das Naturpark-Hotel und spaHaus nach Todtnau-Herrenschwand.

Bio-Zimmer, Familienzimmer, Junior-suiten und vieles mehr – mit natürlichen, unbehandelten Hölzern ausgestattet, **lichtdurchflutet**, hell und einladend.



Der Gedanke der Nachhaltigkeit, der Natürlichkeit und der Verbundenheit zum Schwarzwald spiegelt sich in der Architektur des neuen Gebäudes der Familie Hupfer auf dem Hochplateau wider. Ursprünglich, klar und reduziert, mit Räumen voller Licht und Natur, die erden und den Blick in die unendliche Ferne freigeben. Mit derWaldfrieden entstand ein Kulturraum im Lebensraum. Hier verschmelzen Tradition und Moderne mit der Region und erzeugen ein besonderes Raumgefühl.

... mehr Infos hier:
derwaldfrieden.de

Krone Kirchzarten

Architekt: sutter³ KG
Bauherr: Krone GbR



1.



2.



3.

Die Krone gehört zu den historischen Gasthäusern in Kirchzarten und stammt aus dem 17. Jahrhundert. Heute, nach ihrem Umbau, ist sie ein modernes Hotel, das erstaunliche Perspektiven möglich macht.

2016 wurde die Krone und die dazugehörige Scheune umfangreich um- und ausgebaut. Im Fokus stand dabei eine zeitgemäße Gestaltung mit heimischen Materialien. Die Besonderheit der Krone ist die Scheune, deren historischer Bau mit einem Wintergarten umgeben wurde. Ihre Fassade ist in einigen der Zimmer und Suiten jetzt sichtbar und ein beeindruckendes Gestaltungselement. Wo vor mehr als 225 Jahren noch Pferde gezüchtet wurden, finden sich heute die Hotelzimmer. In über 30 individuell gestalteten Doppelzimmern, davon drei Suiten mit Zimmersaunen und fünf mit eigener Küchenzeile, können die Gäste die Symbiose zwischen historischen und modernen Elementen erleben.

1. Die Krone in Kirchzarten – ein modernes **Hotel**, in dem überall die Historie des Gebäudes lesbar wird.
2. Eines der Zimmer in der **Scheune**, das die Ummantlung der Fassade mit einer Art Wintergarten zeigt. So wurde der Kern des historischen Gebäudes bewahrt, gleichzeitig erweitert und den darin untergebrachten Hotelzimmern viel Licht zugeführt.
3. Überall im Hotel sind Teile der alten **Fassade** sichtbar und aussagekräftige Gestaltungselemente – wie hier in einem der modernen Bäder.

... mehr Infos hier: krone-kirchzarten.de



1.



2.

Motel One Freiburg

Architekten: Michael A. Landes Architekt BDA
Bauherr: Unmüssig Baurträgersgesellschaft Baden mbH

Unweit der historischen Altstadt hat 2017 das erste Motel One der Budget Design Hotelgruppe eröffnet. In 252 Zimmern wird hier Natur, Kultur und traditionelle Handwerkskunst erlebbar. Der Schwarzwälder 'Stuben-Look' wird modern interpretiert, ohne dabei auf die typischen Originale zu verzichten. So werden z. B. handgefertigte Kuckucksuhr-Unikate oder die Wandgestaltung basierend auf Skizzen des Freiburger Illustrators Tilmann Waldvogel stilgebend eingesetzt. Sie fließen im Eingangsbereich und in den Zimmern spielerisch mit modernen Elementen zusammen.

1. Echtholzparkett und klassische **Kuckucksuhren** – exklusiv für das Motel One handgefertigt von Christophe Herr, einem Uhrenschnitzer eines Traditionsbetriebes aus Schonach.
2. Die **Rezeption** des Motel ONE mit Wald-Tapete und Schindelverkleidung – eine schöne Einstimmung auf die mystische Atmosphäre des Schwarzwaldes.

... mehr Infos hier: motel-one.com



Die klare **Formensprache** des Neubaus trifft auf die imposante Steinfassade des Spitals.



Bewusst schnörkellos bis ins **Detail**: Aststücke dienen im Restaurant als Halter für Reservierungskarten.

Altes Spital

Architekt: Gerd Höfler
Bauträger: Wössner und Lechler

Wer hier eintritt, ist auch schon gleich mittendrin. Die hohen Hallen des einstigen Stadtsitals haben sich – ziemlich schick – in Hotel, Restaurant, Café und Bar verwandelt. Die historische Substanz und der neue kubische Anbau beherbergen jetzt einen großen, lichtdurchfluteten Gastraum, neun Hotelzimmer und einen großen Seminarraum.

Freigelegtes Mauerwerk verbindet sich nicht nur im Gastraum mit einem nordisch anmutenden **Farbkonzept**



Gut erhalten: das **Treppenhaus** mit der renovierten originalen Holzterapie.

... neues Konzept für alte Mauern

Ein Jahr vor der Badischen Revolution wurde das ursprüngliche Bürger- und Zunftspital eröffnet und als solches auch bis 1958 genutzt. „Das Haus ist ein bauhistorisches Juwel, das im tiefen Koma lag“, erzählt Architekt Gerd Höfler und bezeichnet die Sanierung als eine „Form der Wiederbelebung“. Seit Dezember 2015 ist das Alte Spital in Müllheim jetzt ein Hotel mit Café, Bar und Restaurant und ganz eigenem Charme. Der Clou des Ganzen? Die Küche, das Herzstück der Gastronomie des Hauses, wurde unter einem Kreuzgewölbe untergebracht, wo einst auch die Spitalküche zu finden war.

1. Die Fassade zieren **Bauelemente** aus dem späten Klassizismus.
2. Die reduzierte Einrichtung der Zimmer bringt die alten Mauern zur **Geltung**.
3. Klare **Strukturen** mit Eichenböden, weißen Wänden und Betonleuchten im Gastraum.



... mehr Infos hier: spitalhotel.de

Das Dormitorium

Projektentwicklung: Willi Suttter
Betreiber: Familie Claudia Schlumberger-Bernhart



1.



2.

1. Das ursprüngliche, zum Kloster St. Cyriak gehörende Gebäude brannte 1769 ab, wurde wieder aufgebaut und nach vielen Jahren unterschiedlichster Funktionen zuletzt als Schule genutzt. 2017 wurde es zu einem **Weinhotel** umgebaut.
2. Der Eingang mit **Rezeption** und Kreuzgewölbe.

Moderner Komfort in historischen Mauern: das Dormitorium-Hotel am Klostersgarten in Sulzburg. Seit Mai 2018 ist das ehemals klösterliche Gebäude im Markgräflerland nun für Gäste geöffnet.

„Dormitorium“ im ursprünglichen Sinne ist die aus dem Mittelalter stammende Bezeichnung für den Schlafsaal eines Klosters, in dem Mönche oder Nonnen nächtigten. Heute – nach vielen Jahrhunderten und unterschiedlichsten Nutzungen – wird in dem wunderschön restaurierten Haus jedoch ein beeindruckender Wandel sichtbar: Mit neun Doppel- und einem Einzelzimmer ausgestattet, genießen die Gäste den Ausblick auf die Klostersgärten, auf das Kloster selbst und die Klarheit der stilvoll eingerichteten Zimmer. Der umfassende Umbau des einstigen „Ernst-Leitz-Hauses“ wurde mit Mitteln aus dem Programm „Entwicklung Ländlicher Raum“ vom Land Baden-Württemberg gefördert.

3. Hell und freundlich ist der **Gastraum**, in dem die Hotelgäste frühstücken. Mit bequemen Sesseln, Tischen und einer Bank von Jonny B. aus Sulzburg und vielen Fenstern zum Klostersgarten ein sehr einladender Ort. 2. Mit klösterlicher Askese haben sie nun so gar nichts mehr am Hut: in den liebevoll modern eingerichteten **Zimmern** schlafen die Gäste in luxuriösen Boxspringbetten.



3.



4.



Gleich neben dem Empfang befindet sich der alte, restaurierte **Treppenaufgang**. Bartisch und Hocker „Angus“ von Schreinermeister Raphael Pozsgai aus Heitersheim, der mit seinen Entwürfen den Schwarzwald sichtbar machen will, zeigen gleich: Hier sind neue Ideen willkommen.

... mehr Infos hier: dormitorium-sulzburg.de



Seilerhansenhof

Architekt: Christian Kuberczyk,
Kuberczyk Architektur

... genauer gesagt der Neubau ‚Am früheren Seilerhansenhof‘ ist ein Cluster aus drei Gebäudeteilen inmitten purer Natur. Der Hof selbst vermittelt bodenständige Klarheit und steckt doch voller Ideen. Und eines ist er auf jeden Fall - eine Einladung, Räume völlig neu zu entdecken.

Die Architektur?

Scheinbar simpel, doch perfekt durchdacht. Ein interessantes architektonisches Konzept liegt den neuen Gebäuden des ‚Hofes‘ in Furtwangen zugrunde. Reizvolle Sichtachsen, faszinierende Aus- und Durchblicke und eine offene Wohnlandschaft laden dazu ein, Gewohntes neu zu betrachten. Die ‚Leichtigkeit des Seins‘, die hier zu spüren ist, ergibt sich aus dem Zusammenspiel mehrerer Aspekte: sichtbar gemacht in erster Linie, weil Innenräume und Fassaden konsequent mit einer Fichtenschalung ausgekleidet sind und klobige Möbel wie Schränke und Boards von ‚unsichtbaren‘ Einbaulösungen ersetzt werden. Wunderschön und sehr berührend: Die großzügigen Fensteröffnungen lassen die Natur wie lebendige Bilder Teil der Einrichtung werden.



Mit ihren **Satteldächern** passen sich die drei Gebäudeteile den Hügeln und der Landschaft an.

1. Umgeben von **Wiesen**, Weiden und Wäldern – die drei Häuser des neuen ‚Seilerhansenhofs‘. **2.** Das kleine **Gartenhaus** ist der dritte Teil des Gebäudeensembles. Es dient als Aufbewahrungsort für Kaminholz und Gartengeräte – und auch das ziemlich stilvoll.

3. Der Garten mit Wildwiese, altem Baumbestand und **Sitzgelegenheit**.

4. Die Garderobenbank ist eine Maßanfertigung des Architekten in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Schreiner, wie viele der Möbel im Haus. Auch die **Bodenbeläge** wurden schlüssig ausgewählt. Geschliffener Estrich – wie hier im Eingangsbereich – wechselt sich ab mit naturbelassenem, sägerauem Weißtannenboden in den Schlafräumen und Kalksteinboden im Bad.



Von allen Zimmern und Wohnbereichen hat man einen **Blick** in die Natur. Die Einrichtung ist schlicht-modern und auf das Wesentliche reduziert.

... mehr Infos hier:

seilerhansen
hof.de



Die Wiesen und ein kleines Bächlein direkt am Haus sind ein wunderbarer Impuls, der **Natur** tatsächlich zu begegnen.

Der massive Kern des Gebäudes zieht sich unter der Holzkonstruktion von Ober- und Dachgeschoss zurück. Das **Stabwerk** verleiht Leichtigkeit und lässt das Haus vermeintlich schweben.



Weißtannen-schindelhaus

Architektin: Dagmar Bürk Kaiser
Projektierung & Realisierung:
lehmann_holz_bauten, Christian Lehmann

Es vereint mit Walmdach, Schindelfassade und viel Holz die typischen Merkmale eines Schwarzwaldhauses und löst doch die traditionelle Formensprache auf, spielt mit Licht und Schatten und macht Strukturen wandelbar

... zwei Welten? Vereint!

Ein vielseitig nutzbares, modernes Holzhaus sollte es sein, das Weißtannenschindelhaus in Oberried-Hofsgrund. Ein Ferienhaus für Familie, Freunde und Gäste. Und neben allem modernen Komfort sollte es gleichzeitig die Besonderheit des Ortes und die damit verbundenen baurechtlichen Vorgaben zu Dachform, Dachüberstand und Traufhöhe erfüllen. Herausgekommen ist nun nicht nur ein einladender Rückzugsort, sondern auch eine Hommage an den Südschwarzwald, mit Schindeldach und Schindelfassade aus unbehandelter, heimischer Weißtanne. Das umlaufende Stabwerk setzt dabei ein modernes Zeichen, macht die Fassade unverwechselbar wandelbar. Die Stäbe umhüllen den Grundkörper des Hauses und schaffen einen von Licht- und Schattenspiel belebten Zwischenraum, der den Wohnraum nach draußen erweitert und gleichzeitig schützt.



4.



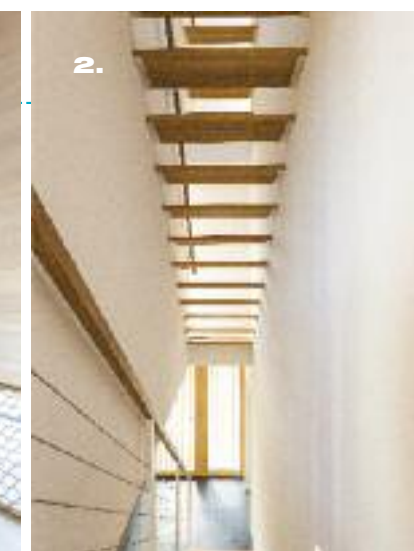
5.



6.



1.

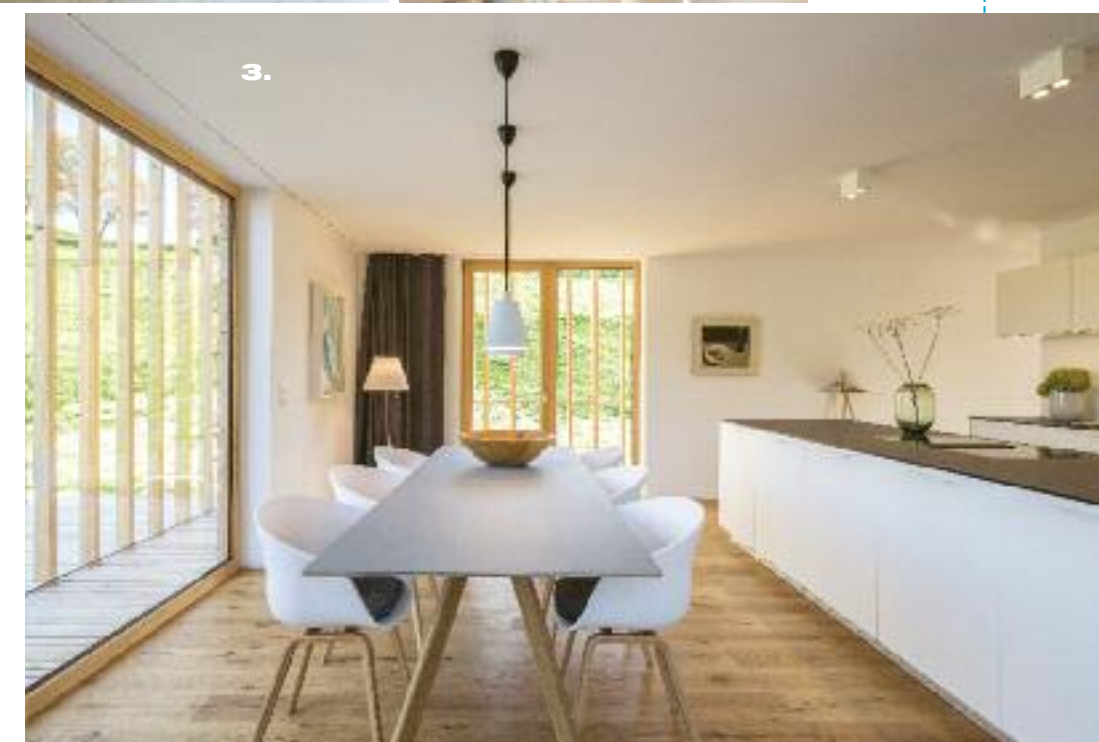


2.

1. Eindrucksvoll: Der **Schlafraum** unter dem Dach ist komplett mit Weißtannenholz ausgebaut. Licht bekommt der kleine Raum im Giebel durch ein 'Lichtband' – einer Öffnung zwischen Dachschräge und Fußboden – aus dem darunterliegenden Stockwerk. Einfache Netze sorgen für Sicherheit.

2. Das **Treppenhaus** mit scheinbar schwebenden Stufen

3. Das mittlere Stockwerk mit **Küche** und Wohnzimmer, das sich mit großen Glastüren zur Terrasse im Grünen öffnet, erinnert an die Einfahrt in die Tenne im Dach eines traditionellen Schwarzwaldhauses.



3.

4. + 5. Das großzügig verwendete Weißtannenholz, das Schindeldach und die Schindelfassade verbinden das Haus perfekt mit seiner Umgebung. Die vertikalen **Stäbe** setzen dennoch ein sichtbares Zeichen der Veränderung. Sie können im Bereich der Terrassentüren auf- und zugeschoben werden.

6. Der **Raum** zwischen Stabwerk und Schindelfassade ist rund um das Gebäude begehbar.

... mehr Infos hier:

lehmann-holz-bauten.de

Gastgeberinnen und Gastgeber in unserem **GASTGEBER** *Magazin*



& wo ist was?

- | | |
|---|----------|
| 1. Büretenhof, Todtnau | Seite 14 |
| 2. Langenbachhof, Schonach | Seite 16 |
| 3. Griesbachhof, Titisee-Neustadt | Seite 18 |
| 4. Schäcks Adler, Oberprechtal | Seite 20 |
| 5. Höhenhgasthof Kreuz, Biederbach | Seite 21 |
| 6. Schlegelhof, Kirchzarten | Seite 22 |

- | | |
|---|----------|
| 7. Gasthaus zum Raben, Horben | Seite 24 |
| 8. Die Halde, Hofsgrund | Seite 26 |
| 9. rainhof scheune, Kirchzarten | Seite 28 |
| 10. derWaldfrieden, Todtnau | Seite 29 |
| 11. Krone, Kirchzarten | Seite 30 |
| 12. Motel One, Freiburg | Seite 31 |
| 13. Altes Spital, Müllheim | Seite 32 |
| 14. Dormitorium, Sulzburg | Seite 34 |
| 15. Seilerhansenhof, Furtwangen | Seite 36 |
| 16. Weißtannenschindelhaus, Oberried-Hofsgrund | Seite 38 |

FOTONACHWEISE

Seite 3 – Editorial: sebastian-wehrle.de;
Seite 6–7 – Uwe Clausen, designconcepts GmbH, Reinhard Sorg, sebastian-wehrle.de, Harun Asori und Michael Soledad/unsplash.com;
Seite 8–11 – Eindhof: Kienzlerhansenhof: Zehnder_Kienzlerhansenhof, Claus Morgenstern; Alt Birkle: ©Heimatliebe by Jasmin Seidel;
Seite 12 – sebastian-wehrle.de;
Seite 14–15 – Büretenhof: Hubert Burdinski, Sina Leppert;
Seite 16–17 – Langenbachhof: Uwe Clausen, designconcepts GmbH, Reinhard Sorg;
Seite 18–19 – Griesbachhof: Anna Huber Fotografie, Andrea Ketterer;
Seite 20 – Schäcks Adler: Sandra Schäck;
Seite 21 – Höhengasthaus zum Kreuz: Torsten Stöhr;
Seite 22 – Schlegelhof: Landschaftsbild: Jessica A. Hath, Innenaufnahmen: Albrecht Imanuel Schnabel;
Seite 24–25 – Gasthaus zum Raben: Lukas Kirchgasser;
Seite 26–27 – Die Halde: Die Halde;
Seite 28 – rainhof scheune: Tom Wagner;
Seite 29 – derWaldfrieden: Volker Hupfer;
Seite 30 – Krone Kirchzarten: Sven Jäger;
Seite 31 – Motel One: Motel One;
Seite 32–33 – Altes Spital: Andi Höfler (Hotel Ox);
Seite 34–35 – Dormitorium: Claudia Schlumberger-Bernhart;
Seite 36–37 – Seilerhansenhof: Barbara Kuberczyk Kommunikationsdesign (barbara-kuberczyk.de);
Seite 38–39 – Weißtannenschindelhaus: lehmann_holz_bauten;
Seite 41 – James-I-w;
Seite 44–47 – Baumaterialien: Holzbau Göppert, Uwe Clausen designconcepts GmbH, Reinhard Sorg, Wolfram Paul, gäbele & rauffer. architekten.BDA/ Bernhardt Strauss, Bernard Hermant, Deglee Degi, Hudson Hintze, Nachele Nocom, Andrew Buchanan, Annie Spratt, William Daigneault/unsplash.com;
Seite 53 – Luke Strackpoole/unsplash.com.

Danke!



Herausgeber

Naturpark Südschwarzwald e. V.;
Architektenkammer Baden-Württemberg;
– Kammerbezirk Freiburg;
Schwarzwald Tourismus GmbH;
Kontakt:
c/o Naturpark Südschwarzwald e. V.
Dr.-Pilet-Spur 4, 79868 Feldberg

Projektteam

Naturpark Südschwarzwald e. V.:
Christina Cammerer
Ruth Scheurer

Architektenkammer Baden-Württemberg;
– Kammerbezirk Freiburg
Dr. Diana Wiedemann
Regina Korzen

Schwarzwald Tourismus GmbH:
Christina Schanz

Ideenwerkstatt/Kosmos Schwarzwald:
Uwe Baumann

Redaktion

Heike Scheiding
Sibyll Mayer
Caroline Vogel

Freier Autor

Hardy Happle

Grafisches Konzept & Layout
Caroline Vogel

Lektorat

Fabiola Valeri

Repro

PIXELRAUSCH design & reproduktion e. K.
Galgenbergweg 6, 77933 Lahr



Druck

EuroPrintPartner GmbH & Co. KG
Schlehenweg 6, 77963 Schwanau

©Juni 2019

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Zustimmung des Herausgebers.

Energieeffizienz & Baukultur

in Hotellerie und Gastronomie

Von Dr. Diana Wiedemann

Steigende Ansprüche der Gäste, Rentabilität und staatliche Klimaschutzziele gilt es im Gastgewerbe unter einen Hut zu bringen – ein komplexes Thema, bei dem viele Punkte zu beachten sind.

Dr. Diana Wiedemann von der Architektenkammer Baden-Württemberg – Kammerbezirk Freiburg gibt in ihrem Artikel einen Überblick.

Immer öfter stehen Gastronomen und Hoteliers vor der Frage, wie sie in ihr Haus und in ihr Unternehmen so investieren können, dass es für die Zukunft gewappnet ist. Gerade die Themen **Energie** und **Energieeinsparung** werden dabei immer wichtiger. Staatliche Klimaschutzziele sollen erreicht werden und das zukünftige GEG (Gebäude-Energie-Gesetz) formuliert neue Anforderungen an ‚Nichtwohngebäude‘. Außerdem gilt es, Energiekosten weiter zu senken, um die Rentabilität des Hauses sicherzustellen.

Auf der anderen Seite steigen die Ansprüche der Gäste an die Behaglichkeit in den Gast- und Aufenthaltsräumen; Wellnessoasen, Lese- und Fernsehräume sowie offene Bar- und Loungebereiche führen zu einem erhöhten Energiebedarf. Hier sind oft Einsparungen im Bereich der Haustechnik nicht ausreichend. Energetische Maßnahmen an der Gebäudehülle sind notwendig.

Baukulturelle Bedeutung von Gebäuden respektieren

Leider wird bei solchen Sanierungen oft nicht beachtet, dass die Gebäudehülle – das Erscheinungsbild – die Visitenkarte eines Unternehmens ist und ein Stück Baukultur darstellt. Gerade in den Schwarzwaldgemeinden mit seinen regional-typischen Gebäuden, den verwendeten Materialien und Erscheinungsformen ist ein Baustil mit Ortsbezug zu finden, der identitätsstiftend wirkt und von den Feriengästen geschätzt wird. Ob Sanierung oder Umbau, hier ist mit besonderem Augenmaß auf die vorhandene Bausubstanz zu achten und die baukulturelle Bedeutung der Gebäude zu respektieren.

Clevere Planungskonzepte helfen, Kosten zu verteilen

Jegliche Maßnahme am Gebäude, egal ob an der Gebäudehülle oder der Anlagentechnik, ist in einem Gesamtkontext zu betrachten und es sollte stets eine Gesamtplanung erstellt werden. Da bei Hotels und im Gastgewerbe die Investitionen gegenüber einem normalen Wohngebäude deutlich höher sind, ist eine solche Gesamtsanierung nur selten in einem Schritt durchzuführen. Ein Planungskonzept kann auch mit intelligent aufeinander aufbauenden Einzelschritten in Angriff genommen werden, bei denen die Kosten und Maßnahmen auf Jahre hinaus verteilt werden können. Dies ermöglicht auch die Durchführung von Sanierungsmaßnahmen im laufenden Betrieb.

Fördermöglichkeiten

Förderungen für energetische Maßnahmen sind beispielsweise bei der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) mit den Programmen 277 und 278 möglich. Für energetische Maßnahmen im Neubau existiert das Programm 276. Die Förderungen umfassen einen zinsvergünstigten Kredit bis zu Baukosten von 25 Mio. € sowie einen Tilgungszuschuss – je nach erreichtem Effizienzniveau – zwischen 5 und 17,5 % des Kreditbetrags bzw. maximal zwischen 50 und 175 € je Quadratmeter Nettogrundfläche. Energieberatungen werden in Höhe von bis zu 80% des Beratungshonorars vom BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) unterstützt.

Energieverbrauch bezogen auf den Gesamtumsatz

In der Hotellerie treffen wir auf zahlreiche Energieverbraucher, die es gilt, sinnvoll zu steuern. Je nach Größe, Betten- bzw. Platzanzahl und Mitarbeiterzahl schwanken die energetischen Kosten stark, doch kann als grober Anhaltswert gesagt werden, dass bei Hotels die Energiekosten für Wärme, Kälte und Strom einen Anteil von ca. 5–6 % am Gesamtumsatz ausmachen. In der Gastronomie liegen die Werte sogar noch etwas höher.

Anteil der Heizungs- und Wasserkosten

Der Energieverbrauch für Heizung und Warmwasserbereitung macht mit knapp 50% den größten Anteil aus. Dort rentieren sich die Energieeinsparmaßnahmen am meisten – dies insbesondere, je höher das Komfortangebot des Beherbergungsbetriebs mit Wellnessbereichen ist. Im Hotel liegt der Energieverbrauch durchschnittlich bei 76 kWh je Gastübernachtung. Der Wasserverbrauch in Drei- und Vier-Sterne-Hotels liegt im Schnitt bei 250–300 l je Gästeübernachtung, kann aber bei Häusern mit Wellnessbereich auf bis über 500 l je Gast und Tag steigen (Quelle: DEHOGA Nachhaltiges Wirtschaften in Hotellerie und Gastronomie/Umweltbroschüre Oktober 2016, Seite 5).

Energieverbrauch in der Gastronomie

In der Gastronomie liegt der durchschnittliche Energieverbrauch bei rund 230 kWh je Quadratmeter und Jahr, bezogen auf die gesamte Nutzfläche. Der Verbrauch verteilt sich zu 70% auf die Wärmeerzeugung und zu 30% auf Strombedarf. Da der Bezug von Strom teurer ist als beispielsweise der Gasbezug macht dies einen Kostenanteil von 65–70% aus. Damit sind aber zugleich hohe Einsparungen möglich. Der Stromverbrauch verteilt sich hier auf den Bereich Kochen mit einem Anteil von 40%, auf die Kälteanlage mit 20 % und Abwaschen mit 17% sowie die Beleuchtung mit 10%.

Anlagentechnik – Ja, aber welche?

Vor allem eine sorgfältige Planung der Anlagentechnik sowie die Durchführung von niedriginvestiven Maßnahmen ermöglichen hohe Einsparungen bei den Energiekosten. Bei der Heizung kann der Einsatz einer solarthermischen Anlage oder der Einbau eines Blockheizkraftwerkes eine deutliche Energieeffizienzsteigerung bewirken. Wichtig ist dabei eine genaue Berechnung und Untersuchung der Energieverbraucher.

Anpassung des Raumklimas

Im Bereich der Raumwärme können mit der Dämmung von Heizungs- und Warmwasserleitungen, dem Einsatz von verbesserten Thermostatventilen und der Anpassung der Raumtemperatur erhebliche Einsparungen erzielt werden. Die Durchführung eines hydraulischen Abgleichs kann die Effizienz der Heizungsanlage um bis zu 15% steigern.

Eine der Nutzung angepasste Raumtemperatur reduziert die Raumwärmekosten erheblich, indem ungenutzte Räume nur eine Grundwärme erhalten und die Gastzimmer nicht – wie leider immer noch oft üblich – überheizt werden. Die meisten Menschen bevorzugen zum Schlafen niedrigere Temperaturen. Mit einer guten Temperatursteuerung können diese Raumbedingungen erreicht werden. Die Senkung der Raumtemperatur um ein Grad reduziert die Heizkosten um 6 %. In der Gastronomie werden vom DEHOGA Raumtemperaturen von 20–22°C und eine angepasste Luftfeuchtigkeit von 50–65 % empfohlen.

Auch die richtige Einstellung und Regelung von Lüftungsanlagen reduziert die Energiekosten. Klimatisierung ist teuer und energetisch sehr schlecht – so sollten Klimageräte nur eingesetzt werden, wenn es unumgänglich ist. Mit einer intelligenten Steuerung ist die bedarfsgerechte Temperierung der Räume möglich.

Fazit:

Mit einem energetischen Gesamtgebäudekonzept, das die Haustechnik, aber auch Maßnahmen an der Gebäudehülle einschließt, können Investitionen langfristig wirtschaftlich geplant werden. Vor allem kann bei baulichen Veränderungen bzw. Sanierungsmaßnahmen an der Gebäudehülle auf der baukulturellen Einbindung in die regionale Umgebung Rechnung getragen werden und die Attraktivität des Gebäudes für die Gäste so gesteigert werden.

Schwarzwälder Baumaterialien

von Uwe Baumann und Hardy Happle

Der Schwarzwald ist reich an natürlichen Baumaterialien, die eng mit der Natur- und Kulturgeschichte der Region verbunden sind. Holz, Stein, Lehm und Ton, Kalk, Glas und Metall sind dabei fraglos die bedeutsamsten. Über die Jahrhunderte inspirierten sie die Menschen und sind Basis der Schwarzwälder Handwerkstraditionen. Diese finden international Anerkennung und sind aus verschiedenen Gründen moderner denn je, wenn auch 'ökologisches' Bauen früher sicherlich kein Thema im Schwarzwald war. Man tat es einfach.

Was wir heute daraus lernen können, was die Materialien für Neubau, Modernisierung und Einrichtung und somit für das Erscheinungsbild der Region bedeuten, darüber gibt dieser Artikel einen Überblick.



1. Baumaterial für Jahrhunderte: erneuertes **Kastenfenster** und Fassadengebälk eines klassischen, 300 Jahre alten Schwarzwaldhofes. 2. Traditioneller Baustoff – **moderne Bauweise**: Räume aus Holz und Glas. 3. Offene **Dachkonstruktion** als Raumelement.
4. **Bauernschrank**, Teil der liebevollen Ausstattung auf dem Langenbachhof.
5. Ein praktischer Schwarzwaldklassiker *goes art*: **Schindel** mit aufgespraytem Zapfenmotiv. Ein Objekt des Malers Wolfram Paul wolfram-paul.de.

Holz – Heimat pur

Holz war und ist der zentrale, regional verfügbare und natürlich nachwachsende Baustoff im Schwarzwald. Schon die ersten Siedler kamen ausschließlich wegen des Holzes und so ist es sozusagen in der 'DNA' der Menschen hier verankert. Kein Wunder also, dass die historische Schwarzwälder Holzbauweise, zusammen mit der japanischen Holzbauweise, zu den höchstentwickelten Holz-Konstruktionssystemen der Welt gehört. Sie basiert auf einem Holzgerüst, das je nach Raumfunktion mit unterschiedlichen hölzernen Wandaufbauten ausgefacht ist. Mit dieser Bauweise hat die Region Schwarzwald und ihre Handwerker weltweit eine der ressourcenschonendsten Verarbeitungsweisen überhaupt hervorgebracht.

Heute steht Holz mehr denn je gleichzeitig für Geschichte und Tradition sowie für Innovation und Moderne. Es ist in vielerlei Hinsicht zukunftsweisend und vielseitig und bietet enorm viele konstruktive als auch gestalterisch-kreative Vorteile und Möglichkeiten. Vorausgesetzt, es wird in der Region geerntet, gilt Holz als Synonym für die Vereinbarkeit von Ökologie und Ökonomie und weist eine ausgezeichnete Ökobilanz auf. Der CO₂-Fußabdruck von Schwarzwälder Bauholz ist in seiner Verwendung als regionaltypischem Baustoff so genial wie zeitgemäß – und macht Bauen, Modernisieren und Einrichten im wahrsten Sinne des Wortes nicht nur zu einer naheliegenden Angelegenheit, sondern eben auch zu einer, die Perspektiven eröffnet.

Vorrangig im Schwarzwald eingesetzte Hölzer sind **Weißtanne** und **Fichte**, auch **Eiche** und **Buche**. Zudem spielen einige hochstämmige **Obstbaumarten** eine Rolle. Holz kommt in Dach- und Wandkonstruktionen, in der Wohnraumauskleidung, im Fassaden- und Möbelbau sowie in Details wie Fenstern und Türen zum Einsatz. Seine Verwendung im Bereich des Innenausbaus verleiht den Räumen Charakter und sorgt für ein besonders behagliches Raumgefühl. 'Wald-baden' zuhause ist sozusagen integriert. Auch in Bezug auf Energiesysteme ist Holz ein zentrales Element: Heizungen, betrieben mit Hackschnitzel oder Holzpellets, sind längst keine Seltenheit mehr; Kachelöfen, offene Kamine, Kaminöfen und Speicherkamine sind beliebter als je zuvor.



natürlich kreativ

Beton ist ein von Menschenhand gezielt hergestellter Stein auf Zementbasis, der schon bei den Römern zum Einsatz kam. Mit dem Hightech-Baustoff unserer Zeit hat dieser jedoch nur noch wenig zu tun. Und auch im Schwarzwald ist er ein klassischer Werkstoff. Sonderformen wie der sogenannte Ornamentbeton – ein von den Donaueschinger Architekten Tanja Raufer und Lukas Gäbele in einem speziellen Verfahren entwickelter Baustoff – machen ihn nicht nur für einen regionaltypischen Kontext interessant. Für die Sanierung und den Umbau der ehemaligen 'Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek' waren die beiden Architekten auf der Suche nach einer Möglichkeit, dem konstruktiven Beton eine der Historie des Gebäudes angemessene Oberflächengestaltung zu verleihen. So griffen sie eine aus mittelalterlichen Buchmalereien übernommene Ornamentik auf und adaptierten diese in einem eigens entwickelten Verfahren auf die Oberfläche des Betons.

- 1. Stein** – Zeugen der Erdgeschichte und Inbegriff für Beständigkeit.
2. Aus Buntsandstein gemeiselt historisches **Becken** in der Rauchküche des Langenbachhofs in Schonach.

Beton

Mit ihrer Idee des **Ornamentbetons** schufen die Architekten Tanja Raufer und Lukas Gäbele von gäbele&raufer.architekten BDA ein Verfahren, um die Oberfläche von konstruktiv eingesetztem Beton zu gestalten

Naturstein

Natursteine sind im Schwarzwald seit jeher ein natürliches Baumaterial für Häuser, aber auch für Kirchen, Klöster und Rathäuser wurden sie mit Vorliebe verwendet. In erster Linie ist hier die Rede von **Buntsandstein** und **Granit**, die insbesondere als Bruchstein eingesetzt werden. Mit Blick auf die traditionellen Schwarzwaldhöfe, fand und findet das Material Verwendung beim Bau von Kellermauern, Gewölben, überall dort, wo Feuer brennt – in Rauchküchen in Verbindung mit Lehm und Kalk –, für Bergwände im Stall, für Fußböden und Spültröge sowie in Form von Bruchstein-Trockenmauern und Brunnentrögen im Außenbereich.



Keramik

Keramik ist der Oberbegriff für alles, was aus Ton und Porzellanerde (Kaolin) hergestellt wird, beides Verwitterungsprodukte verschiedener Gesteine. Dann wird in Grobkeramik und Feinkeramik unterschieden, wobei Grobkeramik ihre Verwendung in unterschiedlichen Baubereichen der Schwarzwälder Baukultur findet. Einst wurden Stroh und Schindeln zum Decken der Dächer verwendet, heute greift man auf Dachpfannen oder Ziegel wie Biberschwanz oder Falzziegel mit Doppelmulde aus Ton zurück. Auch Bodenplatten wurden aus dem gut formbaren Naturmaterial gefertigt und traditionell mit Lehm verfugt. Denn 'ursprünglicher' als Keramik geht es kaum: hergestellt aus dem, was die Erde preisgibt, gepaart mit den anderen Elementen Feuer, Wasser und Luft.

1. + 2. Für Ziegel oder Fliese – **Gebanntes** aus Ton und Porzellanerde ist auch im Schwarzwald Baustoff mit Tradition.

Weitere traditionelle Schwarzwälder Bau- und Raumgestaltungsmaterialien

Glas für die Fenster

Lehm und **Kalk** im Bereich des Verputzens

Lehm zum Verfugen sowie für Fußböden

Dung als Dämmmaterial

Stroh für die Dachdeckung, als Bindematerial für Leimwände, Strohballen als Mauer

Weide für Zwischenwände, Rauchgewölbe, Zäune und Möbel

Stoffe in Form von Leinen, Baumwolle, Flachs und Tuch

Rosshaar/Ziegenhaar für Matratzenfüllungen

Schafswolle und **Felle** als Dämmmaterial, für Textilien und Wärmequelle

Kuhfelle zur Raumgestaltung

Knochenleim für Holzverbindungen

Leinöl für die Holzverarbeitung

Bienenwachs zur Holzveredelung

Die **No-Gos** in Sachen regionaltypischer Bau- und Wohnkultur

in Form von Materialien:

Edelstahl
 Bitumenschindeln
 Kunststofffenster
 Laminatböden
 Naturstein- oder Holznachbildungen
 Farbige und glänzende Ziegel
 Klinker
 Aluminiumfenster
 Balkonlochbleche

in Form von Designs:

alpine Designs
 Bajuwarisiertes
 Zirbelstuben
 Schwedenhäuser

Wo gibt's Unterstützung?

Mit Blick auf die Themenfelder Bauen, Sanieren, Modernisieren und Einrichten stehen einige Förder- und Beratungsprogramme zur Verfügung. Nachstehend geben wir einen Überblick über die wichtigsten Adressen – es lohnt sich, Informationen einzuholen und sich das Portfolio der Möglichkeiten genauer anzuschauen!

Förderung und Finanzen

1. Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR)

Das ERL – ein Entwicklungsprogramm des Landes Baden-Württemberg – fördert die nachhaltige strukturelle Entwicklung im ländlichen Raum. Die Anträge werden jährlich über die Gemeinden eingereicht. Gefördert werden qualitätssteigernde, strukturverbessernde Maßnahmen. Förderbereiche sind die Themenfelder 'Arbeiten', 'Grundversorgung', 'Wohnen' und 'Gemeinschaftseinrichtungen'. Mehr Informationen geben die zuständigen Regierungspräsidien:

rp.baden-wuerttemberg.de

2. Förderprogramme der L-Bank für Existenzgründungen und Mittelstandsfinanzierung

Die L-Bank führt in ihrem Portfolio u. a. Förderprogramme für Gründungs- und Wachstumsfinanzierung sowie Tourismusfinanzierung. Das Förderangebot der Tourismusfinanzierung richtet sich beispielsweise an mittelständische Betriebe. Dazu zählen Hotel-, Gastronomie- und Campingbetriebe, die der Ferienerholung dienen, und Betriebe des Kurwesens in Standorten der Kurerholung. Weitere Informationen unter:

l-bank.de

3. Bürgschaftsbank Baden-Württemberg GmbH – Bürgschaftsübernahme

Wenn kleinen und mittleren Unternehmen Sicherheiten fehlen, ist die Bürgschaftsbank in Stuttgart eine gute Adresse. Mehr Informationen unter:

buergschaftsbank.de

4. Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) – Förderung energetischer Maßnahmen

Die Förderung energetischer Maßnahmen von Neubau bis Sanierung ist das Kerngeschäft der KfW-Bankengruppe. Sie ist die weltweit größte nationale Förderbank und engagiert sich insbesondere im Bereich des energieeffizienten Bauens und Sanierens. Hinweise in Sachen KfW-Förderung finden sich auch im Artikel „Energieeffizienz und Baukultur in Hotellerie und Gastronomie“ auf Seite 42 in diesem Gastgeber-Magazin. Wer mehr über zinsvergünstigte Kredite oder Tilgungszuschüsse erfahren möchte, erhält erste Informationen über die vielfältigen Förderkredite und Förderprogramme unter:

kfw.de

5. Unterstützung im Bereich Denkmalpflege
Informationen über Fördermöglichkeiten im Bereich der Denkmalpflege in Baden-Württemberg können unter folgenden Links eingeholt werden:
denkmalstiftung-baden-wuerttemberg.de
denkmalpflege.de
denkmalschutz.de

Gut beraten in Sachen regionaltypischer Bau- und Wohnkultur

6. Gestaltungsberatung im Naturpark Südschwarzwald

Die Gestaltungskommission des Naturparks Südschwarzwald bietet interessierten Gemeinden und Personen mit Bauvorhaben eine Beratung in der Frühphase der Gestaltungsfindung an. Zentrales Ziel ist die Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins für die besonderen baukulturellen Qualitäten im Südschwarzwald sowie die Förderung zeitgemäßer Gestaltungsqualität bei Neu- und Umbauten sowie bei Umnutzungen. Allen Interessierten steht – äußerst praktisch – ein Expertengremium aus Planerinnen und Planern aus den Bereichen Architektur, Landschaftsarchitektur und Holzbau den bauwilligen Kommunen, Investoren und privaten Bauherren ratgebend zur Seite. Die Koordinierungsstelle der Gestaltungsberatung, die auch bei Architekturwettbewerben beratend aktiv ist, kann über den Naturpark Südschwarzwald kontaktiert werden. Weitere Informationen unter:

naturpark-suedschwarzwald.de

7. Architektenkammer Baden- Württemberg

Informationen zur Schwarzwälder Bau- und Wohnkultur gibt es über die Architektenkammer Baden-Württemberg – Kammerbezirk Freiburg. Die in der Kammer vereinigten Architektinnen und Architekten bieten eine Anfangsberatung oder bearbeiten umfassende Planungsaufträge. Weitere Informationen unter:

akbw.de

8. bauWERK SCHWARZWALD:

Mit dem bauWERK Schwarzwald entsteht ein Kompetenzzentrum und eine konzeptionelle Dachstruktur für Schwarzwälder Baukultur, Handwerk und Design. Es geht darum, Architekten, Handwerker, Designer, Landschaftsplaner und alle weiteren bauschaffenden und gestaltenden Akteure zu einem fächerübergreifenden Austausch einzuladen, neue Kooperationen aufzubauen und Impulse für den Erhalt der Schwarzwälder Bau- und Handwerkskultur zu geben. Auch für junge Menschen und Bildungseinrichtungen sowie für alle Bauherren soll die zu gründende Organisation Anlauf- und Informationsstelle sein. Mehr Informationen unter:

bauwerk-schwarzwald.de

**bauWERK
SCHWARZWALD**
coming soon!

Weitere Informations- und Inspirationsquellen

9. Verein Kultur Landschaft Schwarzwald e. V.

Dieser Verein hat sich die Pflege und Entwicklung der Schwarzwälder Kulturlandschaft und insbesondere ihrer Baukultur zur Aufgabe gemacht.

kultur-landschaft-schwarzwald.de

10. Kosmos Schwarzwald

Kosmos Schwarzwald ist eine 2015 von Künstlerinnen und Künstlern und Kulturschaffenden ins Leben gerufene Initiative. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, mit Hilfe der Bereiche Kunst, Kultur und Kulinarik an einem modernen, zukunftsfähigen und dennoch der traditionellen Wurzeln stets bewussten Schwarzwaldbild mitzuarbeiten.

kosmos-schwarzwald.de

Chancen & Herausforderungen für Gastgeber

von Christina Schanz

Für alle, die sich als Gastgeberinnen und Gastgeber für eine zukunftsstarke und gleichzeitig nachhaltige Entwicklung des Tourismus im Schwarzwald einsetzen und damit auch langfristig die Umsätze des eigenen Betriebs erhöhen, können die sogenannten ‚Megatrends‘ der Tourismuswirtschaft ein hilfreicher Leitfaden sein. Christina Schanz von der Schwarzwald Tourismus GmbH hat einige Punkte zusammengestellt, die Gastgeberinnen und Gastgeber und allen, die es werden wollen, dazu dienen, sich im Dickicht der aktuellen Tendenzen zu orientieren und zielgerichtet aufzustellen. Die Wichtigsten stellen wir Ihnen hier vor:

Gesellschaft im Wandel

Demografischer Wandel

Die demografische Entwicklung ist einer der wichtigsten Einflussfaktoren für das Konsumverhalten von morgen. Die ‚Silver Generation‘ prägt den Reisemarkt der Zukunft: Aktuell ist mehr als jeder fünfte Bundesbürger bereits älter als 65 Jahre, 2030 wird es nach aktuellen Prognosen mehr als jeder vierte sein. Die Senioren bilden die kaufkräftigste Klientel. Doch sie erwarten auch viel: sorglose Sicherheit, umfassendsten Service, Berücksichtigen ihrer individuellen Bedürfnisse, sehr gute Transportmöglichkeiten und altersgemäßen Komfort – Luxus muss es für diese Generation in der Regel nicht sein.

Abwechslung

Abwechslung wird im Urlaub immer wichtiger

Die Reisenden wollen in ihrem Urlaub möglichst viel erleben und genießen. Das Urlaubsmotiv ‚Erholung‘ hat sich zu einem mehrdimensionalen Motivbündel aufgefächert: zur Ruhe kommen, Natur erleben, Kultur genießen, Kontakte pflegen, Spaß haben und aktiv sein. Frei wähl- und kombinierbare Angebote für die individuellen Reisebedürfnisse älterer Gäste und ihre spezifischen Anlässe (wie Familientreffen, Geburtstags- oder Trauerfeiern) werden dabei immer wichtiger.

Onlinepräsenz

Informieren und buchen

Gefragt ist ein einfacher Zugang zu den Informationen auf allen Kanälen. Das Internet gewinnt als Buchungsweg immer größere Bedeutung. Barrierefreie Webauftritte und höchste Benutzerfreundlichkeit sind daher Pflichtaufgaben für jeden Anbieter. Nicht nur die physische Angebotsqualität und die Qualität im Service entscheiden über Erfolg und Misserfolg, sondern in immer stärkerem Ausmaß die Auffindbarkeit im Internet sowie die Perfektionierung der dort angebotenen Dienstleistungen.

Spontanität

Kurzfristigkeit bei der Buchung und mehr Kurzreisen

Kurzreiseangebote werden verstärkt nachgefragt – und sie werden immer kurzfristiger gebucht. Last-Minute-Angebote sowie kurzfristige Informations- und Buchungsmöglichkeiten kommen diesem Bedürfnis entgegen. Gleichzeitig wollen sich die Kunden immer mehr Reisewünsche in immer kürzerer Zeit erfüllen.

Qualität

Hohe Reiseerfahrung und Qualitätsansprüche

Die Gäste sind heute stärker als noch vor wenigen Jahren reiseerfahren, kompetent, anspruchsvoll und orientieren sich an Sicherheit, Sauberkeit und Ambiente ebenso wie an Qualität, Infrastruktur und Service.

Wettbewerb

Bewertungsportale

Bewertungsportale sind längst das Empfehlungsmedium schlechthin. Dadurch hat die Wettbewerbsintensität in Bezug auf die Preise und Qualität der Produkte stark zugenommen.

Destinationen und auch Beherbergungsbetriebe müssen authentisch sein, wenn sie sich im globalen Wettbewerb behaupten wollen. Die Integration der Bevölkerung und aller Beteiligten in den Regionen erhält einen wachsenden Stellenwert; der Erhalt von regionalen Bautraditionen, Lebensformen und kulturellen Angeboten wird zum Unterscheidungsmerkmal in standardisierten Welten. Vermieterinnen und Vermieter sollten sich diese Tendenz zunutze machen und Mut zu Lokalkolorit (nicht Kitsch) und regionaltypischer Gastlichkeit zeigen. Eine klare Profilierung sowie maßgeschneiderte Angebote für eindeutig umgrenzte Zielgruppen bzw. Marktsegmente werden in Zukunft Erfolgsgaranten sein.

8 Punkte,

die helfen, ihren Betrieb für die Zukunft fit zu machen?
Die gibt's auf der folgenden Seite.

➡ Zukunft ✱

Chancen & Herausforderungen für Gastgeber

Erfolgsfaktoren für die Tourismuswirtschaft -
8 Punkte, die helfen, ihren Betrieb für die Zukunft fit zu machen:

von Christina Schanz

1. Zielgruppenorientierte Angebote und Infrastrukturausstattung

Unterschiedliche Zielgruppen haben individuelle Ansprüche an Beherbergung, Freizeit-, Unterhaltungs- und Erlebnisangebote, die es zu berücksichtigen gilt.

2. Qualität

Eine dauerhafte Qualitätsentwicklung durch Klassifizierung, Zertifizierung und andere Maßnahmen des Qualitätsmanagements wirkt sich positiv auf die Langlebigkeit der Angebote aus.

3. Service

In der Gästebetreuung, Beherbergung, Gastronomie und auch bei Dienstleistungen (z. B. im Einzelhandel) wird eine hohe Serviceorientierung erwartet.

4. Neue Vertriebswege

Internet, Gästekarten, Direktmarketing und außergewöhnliche Kommunikations- und Vertriebsmaßnahmen gewinnen immer mehr an Bedeutung.

5. Kooperation

Um nachfragegerechte Angebote und Pauschalen zu entwickeln, ist Kooperation innerhalb einer Region sowie mit den Anrainern gefragt und nicht Konkurrenzdenken.

6. Kundenbindung

Es ist einfacher und kostengünstiger, zufriedene Gäste durch Kundenbindung zu halten als neue Kundenkreise zu erschließen.

7. Marken

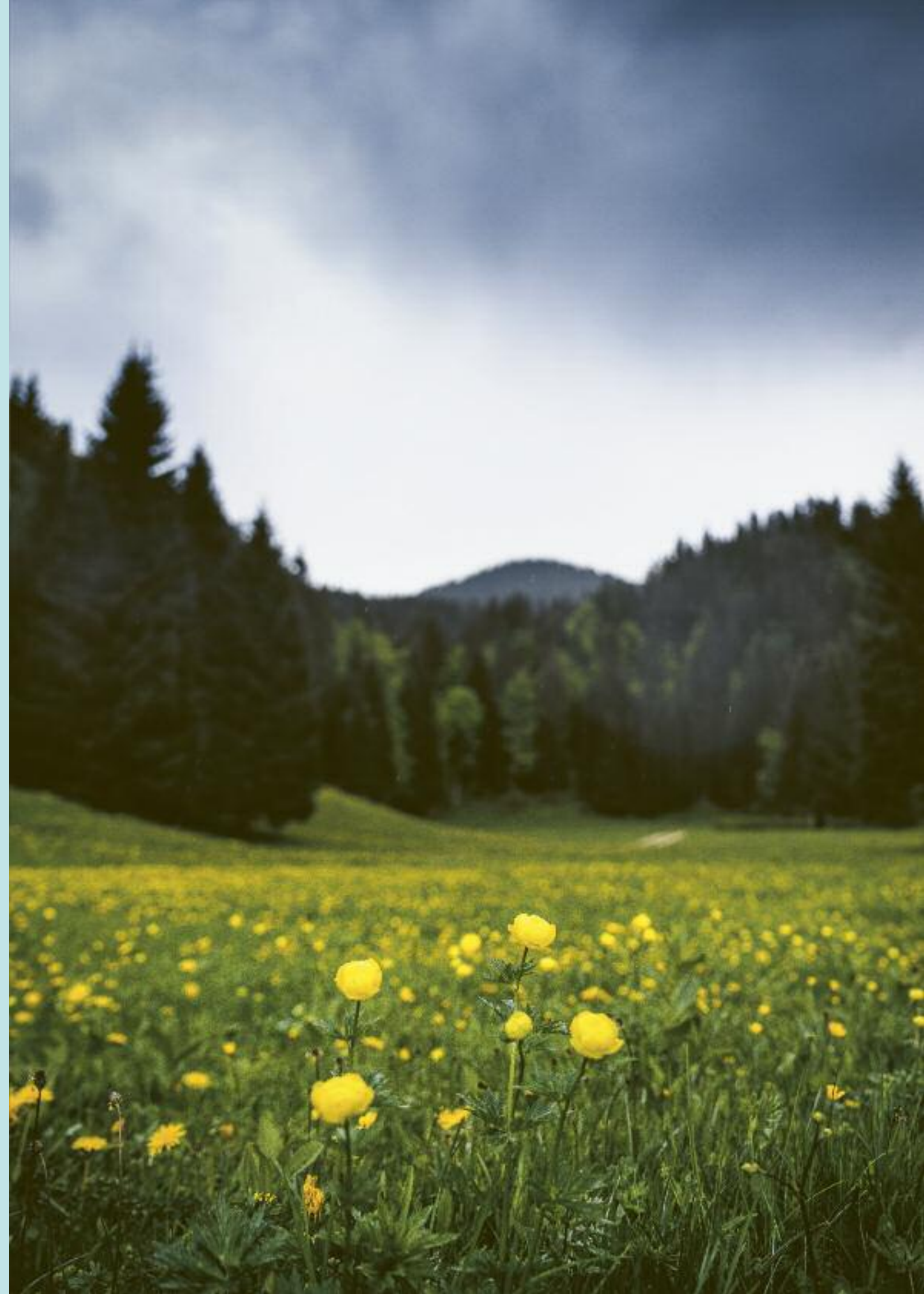
Klare Images und Qualitätsprodukte vermitteln Sicherheit.

8. Markttransparenz

Gefragt sind vollständige Informationen und Buchungsmöglichkeiten zu allen Angeboten und Einrichtungen in einer Region.

... mehr Infos zum Thema hier:

schwarzwald-
tourismus.info



Starke Kräfte: die Projektpartner vom **GASTGEBER** *Magazin*

Dieses Magazin ist eine Inspirationsquelle für Gastgeberinnen und Gastgeber und alle, die es werden wollen. Es entstand in Zusammenarbeit von Naturpark Südschwarzwald, Schwarzwald Tourismus GmbH und der Architektenkammer Baden-Württemberg – Kammerbezirk Freiburg. Diese Projektpartner stellen wir Ihnen hier vor.

Der **Naturpark Südschwarzwald** ist eine Modellregion für nachhaltige Entwicklung. Sein Hauptziel ist es, die einzigartige historisch gewachsene Kulturlandschaft des Südschwarzwaldes zu erhalten und das harmonische Miteinander von Natur und Mensch zu fördern. Dazu unterstützt er zahlreiche Projekte aus verschiedenen Bereichen wie Tourismus und Kultur, Land- und Forstwirtschaft, Natur- und Klimaschutz sowie Umweltbildung. Des Weiteren ist der Naturpark im Themenbereich Architektur und Siedlungsentwicklung aktiv. Zentrales Anliegen dabei ist, für die qualitätsvolle, ortsspezifische Architektur und landschaftsprägende Siedlungsentwicklung zu sensibilisieren.

Mit seinen 394.000 Hektar ist der **Naturpark Südschwarzwald** der größte in Deutschland, der über 680 000 Bewohnerinnen und Bewohner und jährlich rund acht Millionen Gäste zählt. 115 Gemeinden, fünf Landkreise und ein Stadtkreis sind Teil davon sowie Vereine, Verbände, Unternehmen und Privatpersonen.

Weitere Informationen unter:

naturpark-suedschwarzwald.de

@



**Naturpark
Südschwarzwald**

Den Schwarzwald zum begehrtesten (Er-)Lebensraum in Deutschland zu entwickeln und dies Hand in Hand mit der einheimischen Bevölkerung – diesem Ziel hat sich die **Schwarzwald Tourismus GmbH** 2017 als zentralem Leitstern für die weitere Arbeit verschrieben. Die touristische Vereinigung setzt dabei auf die leicht ersichtliche Tatsache, dass die Marke Schwarzwald im touristischen Kontext stark ist. Das belegen auch die stets wachsenden Bilanzzahlen. Die letzte vorliegende Bilanz weist im Bereich der statistisch erfassten Betriebe (ab zehn Betten) in 2017 eine Übernachtungszahl von über 22 Millionen aus. Nimmt man die Privatbetriebe mit bis zu neun Betten, Übernachtungen in Zweitwohnungen, bei Freunden und Bekannten sowie auf Dauercampingplätzen mit hinzu, so ergibt sich eine Zahl von über 39 Millionen. Zwölf Land- und vier Stadtkreise sind Gesellschafter der **Schwarzwald Tourismus GmbH**. In deren Gebiet liegen 321 Kommunen, von denen etwas mehr als 200 touristisch aktiv sind. Wirtschaftspartner ergänzen die Power der **Schwarzwald Tourismus GmbH**.

Weitere Informationen unter:

schwarzwald-tourismus.info



@

Die **Architektenkammer Baden-Württemberg** und die ihr angeschlossenen Architektinnen und Architekten ermöglichen Bauherren und Bauträger Hilfestellungen zu den Themen Anfangsberatung und gesamtheitliches Planen für ein zukunftsorientiertes und regionales Bauen. Regionale Nähe zeigt und bietet die Kammer durch eine Geschäftsstelle in Freiburg. Diese setzt seit nahezu zehn Jahren intensive, gezielte Impulse in Sachen regionaler Baukultur. ‚Baukultur Schwarzwald‘, so heißt unter anderem eine Initiative, die Verantwortliche der **Architektenkammer Baden-Württemberg – Kammerbezirk Freiburg** im Jahre 2010 gemeinsam mit dem Regierungspräsidium Freiburg ins Leben gerufen haben. Sie macht es sich zur Aufgabe, die Bedeutung von Architektur in Verbindung mit regionaler Identität und zeitgemäßem Bauen in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen und die Qualitäten des Bauens zu fördern.

Weitere Informationen unter:

akbw.de



@

Danke an das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat für die Projektförderung

Von 2016 bis 2019 haben sich der Naturpark Südschwarzwald, die Architektenkammer Baden-Württemberg – Kammerbezirk Freiburg und die Schwarzwald Tourismus GmbH am ExWoSt-Forschungsfeld ‚Baukultur und Tourismus – Kooperation in der Region‘ des **Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat** beteiligt (ExWoSt = experimenteller Wohnungs- und Städtebau). Der Naturpark Südschwarzwald war dabei eines von bundesweit sieben Modellvorhaben. Ausgangspunkt des Forschungsfeldes ist die Erkenntnis, dass Baukultur und Tourismus in direktem Bezug zueinander stehen und sich gegenseitig positiv beeinflussen können. Ortsbilder und Kulturlandschaften werden wesentlich von der regionalen Baukultur, wie dem Schwarzwaldhaus, geprägt. Auf die Bevölkerung wirken sie identitäts- und heimatstiftend, für Gäste machen sie eine Region attraktiv und verleihen ihr ein unverwechselbares Gesicht. Die gemeinsame Betrachtung regionaler Baukultur und des Tourismus bietet die Chance, das touristische Profil einer Region zu schärfen. Im Rahmen des ExWoSt-Forschungsfeldes wurde im Modellvorhaben Südschwarzwald unter anderem das vorliegende Magazin für Gastgeberinnen und Gastgeber erstellt. Es soll Impulsgeber für die Gestaltung von touristischen Betrieben sein.

Weitere Informationen unter:

bbsr.bund.de



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des **Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat** (BMI), betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

bauen renovieren einrichten

Los geht's!

Den Schwarzwald
erleben

bauen renovieren einrichten

GASTGEBER

Magazin

für Gastgeberinnen und Gastgeber
im Naturpark Südschwarzwald